

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Aboptionspreis mit der tgl. Unterhaltungszeitung Leben, Willen, Lust sowie der Frauen- und Jugendzeitung einheitlich 10 Pf. Durch das Post-Büro bezogen vierzehntäglich 10 Pf. 2.75. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn Nr. 5 — Erste Ausgabe mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.
Geschäftstage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die angebotene Zeitung mit 10 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechungen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/2 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 168.

Dresden, Sonnabend den 23. Juli 1910.

21. Jahrg.

Die Sammlung aller positiv schaffenden Kräfte.

Die Behmann-Pöhlweg-Wisheit von der Sammlung aller „positiv schaffenden Kräfte“ wird trotz ihrer philosophischen Unbestimmtheit von der Presse der bürgerlichen Parteien als Eröffnung des Vorgefechts für die kommenden Reichswahlkämpfe gewertet. Und in der Tat bedeutet der Signalruf zum Sammeln eine eindringliche Ermahnung an die bürgerlichen Parteien, sich zu beenden, alle trennenden Neuerungen so früh wie möglich zu vergessen, sämtliche Kriegsbeile zu begatten, um sich mit allen Kraft zum „Niederwertern der Sozialdemokratie“ zu rüsten. Behmann geist nach dem Ruhm, der seinem Kollegen Bülow so sanft das Genie brachte. Die konservative Kreuzzeitung heißtt sich denn auch, der Behmann-Pöhlweg einen „populären“ Kommentar zu geben: „Eine gemeinsame bürgerliche Phalange gegen die Sozialdemokratie ist eine nationale Notwendigkeit.“

Der fromme Wunsch ist der Wider des frommen Gedankens. Wenn es nur so leicht wäre, jene Phalange durch die Erde zu stampfen! Die Sozialdemokratie gibt sich keinen Augenblick der gefährlichen Illusion hin, in dem bevorstehenden Kampf auf bürgerliche Bundesgenossenschaft rechnen zu können; sie weiß, daß sie eigenen Kraft und eigenen Waffen zu vertrauen hat, um zu siegen. Sie läßt sich auch durch die Angst aus bürgerlichem Lager über die Größe des zu erwartenden Sieges nicht zur Lethargie einschläfern und noch weniger durch die Verschärfung im Lager der Gegner verleiten, ihre Kampfbereitungen lässiger zu betreiben.

Denn vorläufig ist die gemeinsame bürgerliche Phalange, die im besonderen gerade den Konservativen ein gefundenes Fressen wäre, ein schöner Traum und ein hohler Gedanke.

Offener als je zeigten sich im nationalliberalen Lager Verwirrung und Verfahrenslosigkeit. Den Anlaß gibt der Fall Bassemann. Woherlang war die heimliche Freude im konservativen Lager über die Mandatsmüdigkeit Bassemanns ungesüdet. Im nationalliberalen Blätterwald regte sich keine Stimme, um dem „geschickten Führer“ in seinen Händen beizubringen. Die Konservativen hatten das Recht, zu erwarten, daß die nationalliberale Drehscheibe mit ihrem inneren Orange nach rechts keine Hemmungslosigkeit finden würde. Jetzt aber regt sich doch in etlichen Nationalliberalen das heimliche Grauen vor der bedingungslosen Auslieferung an die Partei der bösartigsten Reaktion. Die nationalliberalen Gefühlsregungen führen zum Kampf mit Bassemann, der selbst mit auf den Kriegsschauplatz stiefelt, um die kleine Scher seiner Freunde zu führen. Der ihm zugehörige Mannheimer Generalanzeiger beschäftigt sich in eingehender Weise mit den konservativen und rechtliberalen Stellen gepflegten Erörterungen über die angebliche Mandatsmüdigkeit Bassemanns und erklärt, „die Frage eines Reichstagsmandats für Bassemann werde, wenn die Partei im Lande und die Fraktionsgenossen dabei wüteten könnten, zu einer bestridenden Lösung gebracht werden. Alle Behauptungen von einer Mandatsmüdigkeit Bassemanns hätten ihren Ursprung in den schlummernden Planen rechtliberaler und konservativer Autoren, eine Spaltung und Rechtslenkung der nationalliberalen Partei herbeizuführen. Aus diesen Gründen sollte Bassemanns Mandatsmüdigkeit erzwungen werden. Eine solche Lage aber nicht vor. Die Freunde, die mit dem Sturz Bassemanns die nationalliberale Partei der Konservativen geflügelt machen wollten, hätten sich zu früh gefreut.“

Man geht mit der Annahme nicht fehl, daß die Berliner Parteileitung der Nationalliberalen durchaus bereit war, daß „Hinweis“ Bassemann sanft und lächelnd aus dem Wege zu räumen, um die Rechtslenkung ungestört und in stillstem Frieden perfekt zu machen. Aber Bassemann scheint keine befürchtete Reaktion zu verhindern, sich so ohne weiteres an die Hand weisen zu lassen, und die Folge wird sein, daß der nationalliberale Bruderkrieg, ob man ganz nach rechts oder nur drei Viertel nach rechts zu marschieren habe, seine höchste ironische Fortsetzung nehmen wird.

Aber auch die Kreuzzeitung wählt nur eine „reinliche“ gemeinsame bürgerliche Phalange. Die Fortschrittliche Volkspartei sieht ihr hinreichend verbüchtigt, nicht würdig zu sein, in jene Sturmformen der Phalange aufgenommen zu werden. Wer wird es durchaus genügen, die schwärzblauen Hergenröderkäfer um die Nationalliberalen zu bereichern. Und tatsächlich variiert ja auch ein starker Teil der nationalliberalen Parteien mit rücksichtiger Unvermöglichkeit jenes schönen Schillerzitat: „Ich sei, gewöhrt mir die Bitte, in eurem Bunde der Dritte.“

Auch die Deutsche Tageszeitung wählt gegen den Verteilerkonservatismus, der „für Volk und Staat große Gefährdungen“ in sich bringt. Mit schwerstem Reichsverbandsgefühl soll den Verbündeten klar gemacht werden, daß sie durch ihre „Wahlbeteiligung mit der Sozialdemokratie“ ein „ungemachtes Spiel“ treiben und an der „Untergrabung des Verfassungswesens“. Es ist, als sehe man einen späthafte Reichsverbandskumpen auf der Tribüne, wenn die Deutsche Tageszeitung donnert:

„Denn wie auch die Wahlerfolge der Sozialdemokratie sich auswirken und steigern mögen, eine friedliche Vergewaltigung

des Staates, seiner Verfassung und der staatsfreuen Bürger ist für jeden ehrlich und nüchtern Denkenden ausgeschlossen. Ein gesetztes Staatsziel, eine bewährte Gesellschafts- und Familienordnung gibt man nicht gegen einen finsternen und unduldamen sozialistischen Polizeistaat und gegen ein aufgelöstes Familienleben und ein entartetes Herdenmenschenzentrum stampflos preis. Pflicht, Gewissen und Ehre fordern gegen eine gewaltsame Aufdrängung solcher fülligwirigen Mißstände und Schrecken die äußerste Gegenwehr. Das sind die klaren, entschiedenen Verhältnisse und das Bestreben des Konservativismus, dieses Bild zu verdunkeln oder abzuglättchen, verbindet die stärkste, entschiedene Zurückweitung.“

Man sollte sich vorlängig erkundigen, ob der Verfasser dieser Zeilen nicht etwa einen längeren Aufenthalt in den Troyen hinter sich hat. Diese interessanten Gegenden sollen manchmal ganz eigenartige plaudrige Zustände erzeugen.

Sogar bravere Nationalliberalen bis zu 45 Jahren wird in dem Tagesszeitungssatirteil der Kopf geworfen, daß ihnen Hören und Sehen vergeht: „Aber in seiner verwirrenden und blenden Tätigkeit und Darstellung, in seiner Abneigung und Verdunklung der sozialdemokratischen Gefahr hat der Konservativismus Erfolge gehabt, wie sich dies namentlich beim Jungliberalismus und bei den von diesem beherrschten Kreisen der nationalliberalen Partei zeigt.“

Die 45jährige nationalliberale Jugend wird sich ganz verstört fragen, womit sie so schwer gefündigt hat.

Und zum guten Schlusse kommt dann in jenem Artikel noch einmal das donnernde Salvenfeuer:

„Klarer Geschichtsboden muß sein; die Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie muß die Lager und Beifahrer unbedingt und unweideutig scheiden. Ein von der Sozialdemokratie gewußtes und entwurzeltes Volk und Reich wäre nicht mehr das deutsche Volk und Land, dem wir mit allen Fasern des Herzens anhängen, und dessen Ehre, Wohlsein und Größe wir mit offenem Blicke altezt treu verfechten wollen.“

Gehlt nur noch: Hell dir im Siegerkranz. Und so weiter.

Während so die Reaktion geschäftig am Werke ist, den Block der Rechten zu schmieden, trümt der Abg. Konrad Hauffmann immer noch den Traum von einer Front der Linken, die auch die nationalliberale Bassemannsche Richtung mit umfassen muß. Gleichzeitig beschwört er die Sozialdemokratie, „die Erziehung ihrer Anhänger zu gerechten Menschen unter ihren vornehmsten Aufgaben zu rednen.“

Konrad Hauffmann leidet an der Illusion, genauerster Kenner des innersten Wetens der Sozialdemokratie zu sein...

Auch die Sozialdemokratie will klaren Geschichtsboden. Wenn es mit dem Kampf um eine Gefundung der politischen Verhältnisse und Zustände ernst ist, gehört in ihre Reihen, unter ihre Fahnen. Welchen Erfolg auch die reaktionären Geschwörungen zur Bildung einer gemeinsamen bürgerlichen Phalange haben mögen: zuversichtliches Kampfrossen lebt in den Reihen der Sozialdemokratie. Das Werk der Frevel berer, die an dem politischen Ende in Deutschland mitschuldig sind, ist bis zum Überlaufen voll.

Richtshofen-Mertschütz.

Die Konservative Korrespondenz schreibt:

Ein Berliner demokratisches Mittagblatt verbreitete in Gemeinschaft mit der Tgl. Rundschau auf Grund von Angaben einer Zeitungskorrespondenz die Meldung, gegen den konservativen Landtagsabgeordneten Freibergen v. Richtshofen-Mertschütz schwere bei der Staatsanwaltschaft zu liegen ein Strafverfahren wegen angedeuteter großer Steuerhinterziehung im Bezug auf 1908.

Wie sofort durch Information bei der bezeichneten Staatsanwaltschaft und bei der zuständigen Einkommenssteuerveranlagungskommission festgestellt worden ist, ist diese Behauptung von Anfang bis zu Ende unbegründet.

Es handelt sich anscheinend um Verleumdungen seitens eines von Herrn Dr. v. Richtshofen entlassenen Wirtschaftsbeamten, gegen den bei der Staatsanwaltschaft in Biegitz die Untersuchung wegen Untreue und Unterschlagung schwebt.

Herr Dr. v. Richtshofen-Mertschütz wird gegen alle diejenigen Blätter, die die oben erwähnte unwhitere und verdecktere Mitteilung veröffentlichten, unverzüglich Strafanzeige erstatzen.

Diese parteioffizielle Erklärung, die zu erwarten war, macht besonders komplizierten und aufrichtigen Eindruck. Sie flammert sich an die Redenfrage, ob ein Verfahren gegen Herrn v. Richtshofen schwert, sie besagt aber nichts über die entscheidende Frage, ob es sich in der vorliegenden, die ein solches Verfahren rechtfertigen würden. Ein Wirtschaftsinspektor, der ja möglicherweise der beste Bruder auch nicht ist — obwohl die Einleitung eines Verfahrens gegen ihn noch nichts zu seinem Ungunsten beweist, so wenig die Einleitung eines Verfahrens gegen Richtshofen schon dessen Schutz gewesen würde — stellt die Behauptung auf, daß Herr von Richtshofen als Steuerzahler den Staat um sehr hohe Summen geschädigt habe. Dieser Behauptung muß auf den Grund gegangen werden, denn auf sie allein kommt es an. Die Angeklagte des Wirtschaftsinspektors gegen den Herrn v. Richtshofen wegen Steuerhinterziehung muß genau so gründlich und gewissenhaft geprüft werden wie die Anklage des Herrn v. Richtshofen gegen den Beamten wegen Untreue und Unterschlagung. Stellt sich dabei heraus, daß die gegen den konservativen Parteiführer erhobene Beschuldigung falsch ist, so wird kein anständiges Blatt es unterlassen, diese Lastwaffe seinem Besitzer mitzuteilen.

Die Verhinderung der Konk. Korresp., es schwebe gegen ihren Freund ein Verfahren, genügt aber auf keinen Fall. Wenn alle freien Leute, gegen die kein Verfahren wegen Steuerhinterziehung schwelt, auch wirklich ihre Steuern richtig bezahlen würden, hätten die Finanzminister goldene Zeiten!

Sur Ründigung der japanischen Handelsverträge.

Japan hat nicht versäumt, seine Handels- und Schiffahrtverträge mit Deutschland und den übrigen Großmächten so fruchtbringend zu kündigen, als dies nach den Vertragabschlüsse möglich war. Nach Jahresfest, am 17. Juli 1911, werden mithin die jetzigen Verträge außer Kraft treten, so daß bis zu diesem Zeitpunkt die handelspolitischen Unterhandlungen Japans mit den verschiedenen Staaten im Vordergrund des Interesses stehen werden. Das japanische Kaiserreich hat in der Zeit vom Jahre 1890 bis 1907 seinen Anteil am gesamten Welt Handel von 424,7 auf 1946,5 Millionen Mark steigern können. Diese günstige Entwicklung des Außenhandels Japans kennzeichnet deutlich den Aufschwung, der sich im Wirtschaftsleben dieses aufstrebenden Landes mit seinem äußerst rührigen Menschenkreis dargestellt.

Man darf gehofft haben, daß die Wirtschaftsleben Japans trotz großer Schwierigkeiten äußerst günstig fortentwickelt. Man muß nicht verkennen, daß sich Japan, abgesehen von dem Daniederlegen der wirtschaftlichen Tätigkeit während des Krieges, in der Zeit nach dem Friedensschluß in einer starken wirtschaftlichen Depression befand. Der Krieg hatte Unsummen verloren, und der Friedensschluß hatte leider finanzielle Erfolge gebracht, die nach Beendigung

eines Krieges einen wirtschaftlichen Aufschwung und eine Gründungsperiode beginnen konnten. Auf dem Lande lastete im Gegenteil eine drückende Schuldenlast, die bei den ungünstigen internationalen Geldmarktbeträumen der japanischen Bevölkerung außerordentlich große Steuerleistungen auferlegte. Weiterhin beeinträchtigten die starke Versteuerung der Geldsätze im Inlande sowie die Erschwerung der Kreditgewährung die ausschwärrende Unternehmungslust. Aus diesen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen hat sich das japanische Volk mit einer bewundernswürdigen Unpassungsfähigkeit herausgewunden. Betrachtet man die Entwicklung von Handel und Industrie seit dem Jahre 1903, in dem man in Japan bereits die Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Russland erkannt hatte, so ergibt sich folgende Zunahme der in gewerblichen und Handelsunternehmungen investierten Kapitalien in Millionen Jen (— 2,10 M.):

1908	1907	1909	1909 gegen 1908
143	308	371	+ 229 = 161,1 Prog.
107	178	229	+ 122 = 114,0
877	445	482	+ 105 = 27,9
698	931	1082	+ 456 = 72,6

Insbesondere hat also die gewerbliche Warenherstellung in Japan gewaltige Fortschritte gemacht, wie die obige starke Steigerung der investierten Kapitalien auf diesem Erwerbsgebiete beweist. Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß nach den Jahren einer besonders starken Gründungslust nach Beendigung des Krieges seit dem Jahre 1907 eine gewisse Reaktion nicht ausgeblichen ist. Ebenso wie aus der Entwicklung der Unternehmungslust geht die starke Zunahme der gewerblichen Warenherstellung Japans auch aus der Gestaltung eines Außenhandels hervor. War die starke Steigerung der japanischen Warenausfuhr von 1904 auf 1905 von 371,36 auf 488,54 Millionen Jen infolge der großen Bevölkerung von Kriegsmaterial, die den vierten Teil der Gesamtausfuhr umfaßten, weniger beachtenswert, so setzte nach dem Kriege infolge der Belebung der gewerblichen Warenherstellung ein starker Bezug von Rohstoffen ein, so daß im Jahre 1907 die Einfuhr sich bereits auf 494,47 Millionen Jen belief. Zugleich stieg die Warenausfuhr im Vergleich der Jahre 1903 und 1907 von 289,50 auf 432,41 Millionen Jen. Nach einem Rückgang von Import und Export im Kriegerjahr hat das letzte Jahr neben einer Steigerung der Ausfuhr von 378,25 auf 413,11 einen weiteren Rückgang der Ausfuhr von 436,26 auf 394,20 Millionen Jen gebracht. Vergleicht man für die beiden letzten Jahre die Gestaltung des japanischen Außenhandels für die einzelnen Warengruppen, so ergeben sich folgende Zunahmen bzw. Abnahmen in Millionen Jen:

Nahrungsmittel	Rohstoffe	Halbfabrikate	Fertigfabrikate
16,89	+ 15,78	- 12,26	- 27,87
7,54	- 5,40	+ 30,53	+ 1,24

Neben der auffallenden Zunahme der Rohstoffbezüge und des Rückgangs der Ausfuhr von Rohmaterialien ist ein Rückgang der Einfuhr von Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten in Verbindung mit einer Steigerung des Exports zu beobachten, die besonders deutlich die Ausdehnung der gewerblichen Warenherstellung in Japan hervortreibt, die bereits besonders stark bei Halbfabrikaten und auch bei Fertigfabrikaten auf dem einheimischen Markt wie auf dem Weltmarkt in die Erscheinung tritt. Die Hauptprodukte der Welt haben im letzten Jahre infolge des Rückgangs der Einfuhr

zur von Halb- und Fertigfabrikaten gewaltige Ausfälle auf dem japanischen Markt erlitten. Der Warenabsatz Großbritanniens, der Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschlands auf dem japanischen Markt haben Rückgänge von 107,99 auf 86,53 bzw. von 77,64 auf 54,04 und von 46,28 auf 40,22 Millionen Jen erfahren, wihin Verluste von 21,46 bzw. 23,60 und 6,06 Millionen Jen. Die gesamte Einfuhr ausländischer Waren nach Japan weist indessen nur einen Rückgang um 42,06 Millionen Jen infolge der gestiegenen Rohstoffeinfuhr auf. Von den Hauptimporten hat sich die Einfuhr ausländischer Baumwolle in erster Linie Britisch-Indien eine Einfuhr von 49,33 auf 65,16 Millionen Jen steigern können. Gerade die Textilindustrie gewinnt stark an Ausdehnung. Stieg doch im letzten Jahre die Einfuhr von Baumwolle von 90,26 auf 108,31 oder um 18,05 Millionen Jen, während die Zahl der Baumwollspindeln vom 1. März 1907 bis zum 1. März 1909 die auffällige Steigerung von 1.483.497 auf 1.693.879 aufweist. Demgegenüber ist eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr von Erzeugnissen der Textilindustrie zu verzeichnen. Für die Exportländer der Welt, die mit Halb- und Fertigfabrikaten am japanischen Markt interessiert sind, hat somit der Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Japan eine weitgehende Bedeutung. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Japan seine junge, aufstrebende Industrie, die schon im letzten Jahre den Absatz der ausländischen Industrieländer stark zurückdrängen konnte, durch Erhöhung der Zölle auf Halb- und Fertigfabrikate in höherem Maße als bisher zu schützen beabsichtigt. Für die deutsche Industrie ist bei der Steigerung, die die deutsche Warenausfuhr nach Japan in früheren Jahren erzielte, die Gestaltung des deutsch-japanischen Handelsvertrags ebenfalls von großer Tragweite. Nach dem deutschen Statistik liegt die Ausfuhr deutscher Waren nach Japan in den Jahren 1901 bis 1907 von 45,5 auf 102,4 Millionen Mark, so daß in diesen sechs Jahren mehr als eine Verdopplung eintrat. Insbesondere interessiert an dem japanischen Markt ist unsere Eisen- und Maschinenindustrie einschließlich der Elektroindustrie sowie das Textilgewerbe und die chemische Industrie, deren Warenabsatz auf dem japanischen Markt erhebliche Werte repräsentiert.

Deutsches Reich.

Die Freunde der Bevölkerungsfrage.

In der Befreiung, das preußische Staatsministerium habe sich in seiner letzten Sitzung mit der preußischen Wahlrechtsfrage beschäftigt, meinte die Deutsche Tageszeitung:

„Über die Verhandlungen des preußischen Staatsministeriums wird grundsätzlich völliges Still-schweigen gewahrt. Das eine ist aber bekannt, daß die Frage, ob und wann eine neue Wahlrechtsverfassung ausgearbeitet und dem Landtag unterbreitet werden soll, noch ganz in der Schwere ist. Es kann noch von einer „Ausarbeitung“ einer neuen Vorlage nicht die Rede sein. Der Ministerpräsident wird gewiß nur dann dem Landtag einen neuen Gesetzesentwurf unterbreiten, wenn er von vornherein mit einiger Sicherheit darauf rechnen kann, daß die Vorlage gelesen wird. Eine nochmalige Ablehnung würde so wohl für das Land wie für seine eigene Stellung überaus bedenklich sein. Das liegt so klar auf der Hand, daß man wohl annehmen darf, der Ministerpräsident werde sich dem Gewicht dieser Erwiderungen auch dann nicht versöhnen, wenn er, wie behauptet wird, von anderer Seite auf Bescheinigung der Angelegenheit gedrängt werden sollte. Und deshalb hat die von uns vertretene Annahme sehr viel für sich, daß der jeweilige Landtag nicht wieder mit der Wahlrechtsänderung beauftragt werden wird. Das wir überhaupt eine solche Aenderung weder für nötig noch für zweckmäßig erachten, brauchen wir wohl nicht zu wiederholen.“

Schumann-Hollweg ist also gewarnt. Wenn er es sich einfallen lassen sollte, sich „drängeln“ zu lassen, wird ihm die reaktionäre Brüderlichkeit zeigen, wie man auch ohne Aeroplan zum Zielen kommen kann.

Zur reichsständischen Verfassungsfrage.

Die Straßburger Post hatte fürstlich Mitteilungen gemacht, wonach die Grundzüge der künftigen Verfassung jetzt feststehen sollten. Dazu wird jetzt in der Nationalzeitung eine Erklärung aus Bundesratskreisen wiedergegeben, die den Melbungen der Straßburger Post entgegengesetzt. Es wird darin bestrielt, daß die Verfassungsfrage bereits über den Zustand der „Erwägungen“ hinaus sei; an die Ausarbeitung einer endgültigen Vorlage komme erst nach der Rückkehr des Staatssekretärs Delbrück vom Sommerurlaub gedacht werden, wobei es dann immer noch fraglich bleibe, in welcher Form sie vom Bundesrat verabschiedet werden wird. Vördlich heißt es dann weiter:

„Es darf aber angezweifelt werden, daß die Einführung des allgemeinen, gebundenen und direkten Wahlrechts mit Altermechanismen in Aussicht genommen ist, nachdem viele deutsche Bundesstaaten ans Erfahrungswissen, daß die Altersmechanismen allein einen durchaus ungünstigen Damm gegen sozialdemokratische Überflutung bilden. Weitere Kämpfe gegen die Radikalisierung der Zweiten Kammer werden unbedingt prüfen werden müssen.“

Was die Erste Kammer betrifft, so liegen auch hier erhebliche Schwierigkeiten vor. Die Familien des alten bestehenden Grundbesitzes, die den Grundstock für die Erste Kammer bilden sollen, stehen leider mit ihren Sympathien vielleicht nicht im deutschen Lager, und dieser Umstand erfordert der Regierung die Lösung dieser Frage ganz außerordentlich, da man aus deutlich nationalen Gründen doch wenigstens in der Ersten Kammer einen sichereren Wall gegen antideutsche Tendenzen haben muß.“

Es scheint eine sehr bösartige Frucht zu werden, die da auf dem Boden der Erwägungen reift.

Helgoland Reichskriegshafen.

In diesen Tagen, da Helgoland 20 Jahre dem Deutschen Reich angehört, ist es in die Zahl der deutschen Reichskriegshäfen eingereicht worden. Für den auf Helgoland in der Ausführung begriffenen Hafen und für die Helgoländer Gewässer überhaupt ist jetzt von dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Grafen v. Baudissin, ein Hafen- und Seepolizeiverordnung gemäß dem Reichskriegshafengesetz erlassen worden, womit die Errichtung Helgolands zum Reichskriegshafen vollzogen ist. Der auf der Insel im Bau befindliche Hafen soll in erster Reihe als Kriegshafen für kleinere Kriegsschiffe dienen, daneben aber auch als Schutz- und Nothafen für Handelsfahrzeuge. Die Gesamtkosten des Hafenbaues sind auf 30 Millionen Mark veranschlagt worden, von denen mit den Marinetaaten für 1908 bis 1910 bis jetzt 11 Millionen Mark bewilligt worden sind. Die Inbetriebnahme des Hafens wird voraussichtlich im Jahre 1913 erfolgen.

England wird diese Rüstungen in der Nordsee selbst

rebd“ als neuen Beweis für deutsche Friedensliebe ein-schäzen.

Ausland — Deutschlands bester Freund.

In Polen sind 300 Arbeitersfamilien deutscher Nationalität vor die Alternative gestellt worden, sich entweder naturalisieren zu lassen oder Ausland zu verlassen. Die Deutschen haben die Naturalisation abgelehnt und erwarten jeden Tag den Ausweisungsbefehl. Da es sich um sehr kinderreiche Familien handelt, so kommen für diesen Fall der Ausweisung 1500 bis 1800 Personen in Frage. Das Gesamtumfang ist der deutschen Feldarbeiterzentrale zu Berlin. Bereits beauftragt, sich der Leute anzunehmen. Es muß zunächst mit der österreichischen Bezirkschefschaft, deren Gebiet für den Grenzübergang in Frage kommt, verhandelt und ferner Vorsorge für die Verpflegung und Überführung der Ausgewiesenen nach Deutschland getroffen werden.

Das ist russische Antwort auf deutsche Steckledere-Politik.

Der Polizeikampf gegen das Reichsvereinsgesetz.

Bei vieler politischer Schwierigkeit werden die Arbeiter bei Abhaltung ihrer Versammlungen in den Weg gelangt und soll immer bedacht es bei den selbstverständlichen Dingen der Verfolgung bis zur höchsten richterlichen Instanz, ehe den Arbeitern ihr selbstverständliches Recht wird.

Kein vernünftiger Mensch wird behaupten wollen, daß eine Versammlung deshalb politisch sein soll, weil in ihr die Frage behauptet werden soll: „Haben die Dienstboten ein Recht auf einen Ausgedehnten?“ Die Braunschweiger Polizei aber löste eine öffentliche Dienstbotenversammlung mit der vorliegenden Tagesordnung auf, weil sie zur Überwachung erschienenen Polizisten aus dem Gefolge vertrieben wurden. Die Einberuferin der Versammlung, Genossin Löffelholz, erhielt zwei Strafanträge wegen Nichtanmeldung einer öffentlichen politischen Versammlung und wegen der Veräußerung der Polizisten. Das Schöffengericht sprach sie frei, die Strafanwältin, die Braunschweiger Fraumann kammt, erkannte die Genossin beider Staatsen für schuldig. Sie habe „die Dienstboten gegen die Herrschaft aufzuhören und für die Sozialdemokratie werben wollen.“ Diese Annahme genügte dieser Strafammer, die Pleite zu 30 M. Geldstrafe zu verurteilen.

Selbstverständlich wurde gegen dieses sonderbare Urteil Revision eingereicht. Das Oberlandesgericht Braunschweig verwies die Sache an die Strafammer mit der folgenden, nicht unwichtigen, wenn auch selbstverständlichen Begründung zurück:

„Solange Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ihre wirtschaftliche Lage nur durch Verträge zu bestimmen suchen, ist die Erörterung dieses Themas keine politische Angelegenheit, mag auch die Erörterung aufstrebend wirken und mögen auch die Beteiligten der sozialdemokratischen Partei angedacht.“

Nachdem die Urteilsbegründung anfielt, es sei nicht festgestellt worden, ob den Dienstboten in der Versammlung andere Wege als die des Vertrages in Betracht gebracht werden sollten — die Versammlung ist vor ihrer Eröffnung aufgelöst worden — läßt sie fort: „... so gelingt die bloße Feststellung, daß mit der Erörterung eine Aufhebung der Strafen gegenseitig beweist sei, nicht, um die Angelegenheit zu einer politischen zu machen.“

Auch die weitere Rücksicht des Landgerichts, daß die Versammlung zugleich „eine Werbeversammlung für die Sozialdemokratie“ habe sein sollen, reicht nicht zu der Annahme aus, daß in ihr „politische Angelegenheiten“ erörtert werden sollten. Das ist Gegen den Arbeitern ohne jede Verfehlung gehalten, in öffentlichen Versammlungen zu erörtern, wie sie ihre Dienstrechte am besten günstig gestalten können, so kann dieses Recht nicht bezahlt eine Einschränkung erfahren, weil die Erörterung von der sozialdemokratischen Partei ausgeht und beabsichtigterweise dieser Partei neue Anhänger zuwerben wird. Nicht die allgemeine Tendenz und das lezte Ziel, sondern Form und Mittel der Erörterungen sind dafür ausschlaggebend, ob diese politischen Charakter drohen oder nicht.“

Die Niedersächsischen Kammer (Obergericht Braunschweig), die erst vor kurzem wegen ihrer Verurteilung des Verleidigers des Genossen Weismeyer im Wahlrechtsprozeß, des Rechtsanwalts Dr. Jasper, wegen angenommener Umgangs vor Gericht zu 50 M. Geldstrafe eine Belohnung von dem oberen Gericht auf ihrer Herstellung von „Gründen“ erhalten hat, wurde denn auch gezwungen, die angeklagte Genossin am Montag von dem Vorwurf freizusprechen, eine Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten einzuberufen zu haben. Sie verurteilte aber die Angeklagte wegen Hinweisweisens der Polizisten aus der Versammlung zu 6 M. Geldstrafe.

Welcher Unsumme von unsicher Arbeit und juristischer Spitzfindigkeit hat es aber bedeckt, um diese Kapalle zu Ende zu führen, bei der es nur für den polizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Überleifer fühlbar, daß ein Verbrechen gegen die heilige „Ordnung“ des Polizeistaates begangen worden war?

63 Fälle — 9 Tage gelindes Arrest.

Gegen Mißhandlung Untergesetzter in 63 Fällen hält sich der Sergeant der Reserve, Teplitz, vor dem Kriegsgericht der Landwehrkavallerie in Berlin zu verantworten. Er, der früher bei der Kavallerie stand, ist heute in Berlin Soldatbeamter. Die Anklage legte ihm vor, daß er im Jahre 1908 seine Untergesetzten in 63 Fällen bei Ausübung des Diensts mißhandelt zu haben. Eine befürdete Kavallerie hatte den Angeklagten dafür, daß er Untergesetzten mit dem Springfeuer zu schlagen. Bei den Auseinandersetzungen verließ er das Mannschaften in zahlreichen Fällen solche Schläge. Er war in vollem Umgang gesündigt. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte nicht wie ein Soldatenabschläger vorgegangen sei, sondern daß er mehr erzieherisch eingewilligt habe.“ Es wurde auf eine Gefangenstrafe von 9 Tagen gelindes Arrest erkannt.

Für jede einzelne Anwendung seines Kavalleriegelehrungszertifikats erhielt der „Erzieher“ also genau 5/7 Stunden gelindes Arrest — als Strafe.

Bierout unter Zentrumsherrschaft.

s. Aus München wird uns geschrieben: Im Reichsrat gab der Minister des Innern am Freitag Auskunft über die Bierkatastrophe im Dorfe. Es sieht danach fest, daß die Zentrumsbauern wie die Handelnden gehaust haben. Daß sie zwei Brauerei-Unternehmen angezündet haben, ist bereits sicher ermittelt. Der eine Brauer litt in seiner Not nicht weniger als 20 Hektoliter Bier, das nicht nur aus Krügen, sondern auch aus Kübeln getrunken wurde. Trotzdem waren die Kommen noch so müchnig, daß sie ihre Demolitionen und Tätschleiten an Menschen und Dingen sofort einstellten, als man ihnen Wiederherabsetzung des Bierpreises versprochen hatte. Der Minister unterließ hinzuzufügen, daß die Bauern vorher von Zentrumsgärtnern gegen die Brauer ausgehetzt worden waren. — Die hohen Herren, deren Bier-Referent ein erfolgreicher Bierbrauunternehmer ist, waren übrigens zugleich für Verteuerung und Verdunstung des Bieres. Deshalb lehnten sie auch die von der Zweiten Kammer beschlossene amtliche Bieruntersuchungs-Stelle ab.

Eine Novelle zum Reichsbeamtengebot wird dem Reichstag in seiner nächsten Sitzung zugehen. Es handelt sich darum, daß die Wiederaufnahmeverfahren im Disziplinarverfahren für Reichsbeamte einzuführen. bisher bestand nur das Rechtsmittel der Berufung; die Wiederaufnahme im Sinne der Strafprozeßordnung war ausdrücklich ausgeschlossen.

Neue Kriegsluftschiffe. Das Kriegsministerium widmet einem neuen Luftschiffbauunternehmen, Kriegsmotorluftschiff, System Born,

ganz besonderes Interesse. Die Militärverwaltung hat das ihr vergangene Material geprüft und eine finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt. Neuerdings haben auch verschiedene Konferenzen darüber entschieden. Hierbei berücksichtigt Schulebele, Chef der Belegschaftsabteilung, als amtlicher Vertreter des Ministeriums, daß Interesse und die Unterstützung des Militärverwaltung werden besonders weitgehend sein, weil das neue Luftschiffunternehmen seinen Sitz in der Nähe der Grenze habe und „durch den strategischen Bedürfnissen entgegen kommen“.

Katholische Arbeiter gegen das Sozial-Rechtstum. Wegen seines Wortes „Wer Recht ist, soll Recht bleiben“, wird der Regensburg-Bischof und Reichspräsident v. Preys nun auch von dem Organ des Verbandes Süddeutscher Arbeitervereine in aller Entfernung heftig angegriffen. Das Blatt schreibt: „Wer mit den Wörtern „Wer Recht ist, soll Recht bleiben“, sagen wollte, niemand darf in seinem Stande empfohlen, selbst nicht mit erlaubten Mitteln aus niederm Stande einem höheren aufzusteigen, der ist unchristlich durch und durch, denn er sieht im Gegenseitig zu den fundamentalistischen Christen und zu den katholischen Prälaten in allen Jahrhunderten.“ Ein anderer Sohn des heiligen Bischofs ist uns noch unverhältnismäßig geblieben, denn er sagte: „Das Christentum hat sich mit der jüdischen Frage Jahrhundertlang nicht beschäftigt.“ Wenn mit dem Sohn, so wie er da steht, behauptet wird, daß das Christentum habe sich Jahrhundertlang nicht sozial befürchtet, so müssen wir mit allen christlichen Sozialpolitikern, insbesondere mit dem großen Bischof Ketteler, ganz entchieden widersprechen.“

Der Steuerausschuß der bairischen Reichsratskammer hat die stetigen Einkommenssteuern mit der höchsten Taxe von 5% Prozent mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen. Wie bairisch, Juristenblätter wissen wollen, soll der Reichstag v. Auer, der Rektor für das Einkommenssteuergesetz, die Ablehnung des Tarifs der Regierung beantragt haben. Daraus und aus dem nun vorliegenden Abstimmungsergebnis kann man schließen, daß auch im Namen der Reichsratskammer eine einstimmige Annahme des Tarifs nicht erfolgen wird, daß aber Aussicht besteht, daß eine kleine Mehrheit für den streitigen Tarif eintreten wird.

Der Streitzug gegen die Matras.

Nach den mit der letzten Post eingetroffenen Berichten des Gouvernements in Kamerun sagt Major Dominik mit zwei Kompanien Schutztruppe und einem Teil der Polizei des Bezirks Lome die Operationen gegen die Matras fort. Ein plötzlicher Angriff der austandischen Matras auf die Station Dume machte es erforderlich, daß ein Teil der Expedition unter Hauptmann Wartner dorthin zurückmarschierte. Wieder ist die nun erforderliche Riederrerwerfung der Aufstandsbewegung des unruhigen Einwohnerstamms in Anspruch genommen wird, läßt sich nicht voraussehen. Es muß damit gerechnet werden, daß das sumpfige Gelände und die jetzt herrschende Regenzeit das Vorgehen der Truppe nicht unerheblich erschweren. Erst nach Beendigung der militärischen Operationen wird die Feststellung der näheren Umstände, unter denen die Ermordung Breiteneiders erfolgte, vor sich gehen können. Also doch ein Kolonialkrieg?

Keine politische Nachrichten. Was Wien wird gemeldet: In einer Versammlung des Vereins Zukunft, der nicht steril gerührte Christlichsozialen, lädt der Landtagsabgeordnete und Gemeinderat Nagler eine vernünftige Rüttel an der Belagerung des Balles zu und fordert die Führung der Partei durch Gehmann. Eine Minderheit von Anhängern Gehmanns versucht verzweifelt die Versammlung zu stoppen. Die Mehrheit nahm eine Entschließung an, in der Gehmann erachtet wird, daß die Partei nicht die Partei ist, die die Wahlen gewonnen hat, baldigt die Parteiführung zu übernehmen. — Der französische Ministerpräsident Vialard hat mit verdientem Oberbeamten der Bahn und mit dem Minister Doumergue, der das Verkehrsministerium vertritt, eine längere Unterredung gehabt, und danach schied er ohne numerus die Überzeugung gewonnen, alle Verfehlungen seien getroffen und der Streik könne nicht schlüssig werden, wenn er überhaupt ausbreche. — In Erwideration der Proteste der interessierten Handelskreise in New-Orleans gegen die zweitweise Anerkennung der Provinz Bluefield als ein offener Hafen, auf Wegen Vorgehen sei auf ein Misverstehen zurückzuführen,

Ausland.

England.

Werbung für Einflüsse.

London, 22. Juli. Im Unterhaus wurde über die Resolution betreffend die königliche Zivilwillkür verhandelt, die in Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Kommission die königlichen Belegschaft auf 470.000 Pfund Sterling für den König und den königlichen Haushalt feststellt, ferner auf 10.000 Pfund für jeden Sohn des Königs im Lebenjahr erreicht hat und nicht verrechnet ist, auf 15.000 Pfund im Jahre der Verherrlichung und auf 6000 Pfund jährliches Einkommen für jede Tochter. Schatzkanzler Lloyd George erklärte, daß sowohl der Sovereign und sein Haushalt in Betracht komme, die Resolution gegenüber der früheren Zivilwillkür eine Veränderung der Belastung bedeute. Varnes (Arbeiterpartei) sprach sich gegen die Resolution aus, weil die Entlastung der Gouverneure von Cornwall und Lancashire Staatsbeamte sein sollte und weil der Beitrag der Zivilwillkür unverhältnismäßig hoch sei. Ein Antrag Varnes, die königliche Zivilwillkür von 470.000 Pfund auf 385.000 Pfund herabzusetzen, wurde mit 207 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erhob Keit (Partei der Arbeiter) einen Widerspruch gegen die Aspanen für die Kinder des Königs mit Ablaufnahme des Prinzen von Wales, und begründete dies damit, daß diese großen Summen zu einem mühsigen und luxuriösen Leben verleiten, ohne daß von den Prinzen eine Gegenleistung verlangt würde. Schließlich wurde die Resolution über die Zivilwillkür mit 187 gegen 19 Stimmen angenommen.

Spanien.

Regierungsbürgte.

Madrid, 22. Juli. Im Hintergrund auf die bevorstehenden Wahlen der austandende Arbeiterkämpfer stand noch zu ziehen, daß die Regierung längst der Grenze bereits seit einigen Tagen bedeutende Truppen zusammengezogen. In Regierungskreisen wird bestimmt mit Spanischenfeldern gerechnet. Alle Garnisonen sind verstärkt worden. Auch ein Konvoiboot befindet sich auf der Höhe von Palamos und ist bereit, gegebenenfalls mit Wassergewalt einzutreten.

Madrid, 22. Juli. Die Zustimmung aller Liberalen zu der amtlichen Politik Canalejas hat großen Eindruck gemacht. Man glaubt, daß infolgedessen eine Neuorganisation der liberalen Räte in ganz Spanien stattfinden wird. Der König hat dem Kabinett Canalejas durch einen Staatsbrief seine Bestreitung ausdrücklich gelassen.

Ruanda.

Sozialistische Särgen.

Barcelona, 22. Juli. Auf den früheren Ministerpräsidenten Maura wurden bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof zwei Särgen abgegeben, die ihn am Arm und Bein verbanden. Der Sohn wurde verhaftet. Maura begab sich auf ein Schiff und reiste nach Palma auf Mallorca.

Wallon.

Antikirchliche Särgen.

4. Kreis :: Pieschen :: Trachenberge

Sonntag den 31. Juli
im Etabl. Wilder Mann
Anfang 4 Uhr.
Volksbelustigungen verschiedener Art
Karten bei den Kassenboten und Vorstandsmitgliedern à 10 Pf.

Gr. Sommerfest

6. Reichstagswahlkreis

Bezirk Löbtau

Sonntag den 24. Juli
im Garten des
Etablissements Musenhalle
Kesselsdorfer Strasse.
Darbietungen:
Instrumentalkonzert, Verlosung,
Preisschießen sowie verschiedene
Belustigungen für jung und alt.
— Anfang 3 Uhr. —
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Die Ortaverwaltung.

Sommer- * Fest *

FLORA VARIETE

Augsburger Str. Hammers Hotel Blauenthal Str.

Täglich abends 8 Uhr
Spezialitäten-Vorstellungen!
Sonntags zwei Vorstellungen: 4 Uhr und 8 Uhr.

Waldschenke — Großer Gesellschaftssaal.
Prießnitzbad Herrlicher Garten.
Wipolt-Regelbahn usw.
Am Alaunplatz. O. Paul.

Gasth. Leuben

Am 23., 24. und 25. Juli findet das diesjährige

Orts-Fest

statt. Im neuen Garten-Salon:
Grosses humoristisches Konzert. 10 Pf.
Sonntag von 4 Uhr und Montag von 8 Uhr an im gr. Saale
Feine Ballmusik.
Es haben ergebenst ein

G. Sehne und Frau.

Achtung! Ortsfest Leuben. Achtung!
Otto Claus, Zschieren

mit seinen vorsprünglichen anerkannten Honigkuchen und fr. Makronen ist wieder da. Gleichzeitig weiß ich ganz ergebenst auf meine große Süßigkeiten mit zwei Bäckern hin. Tretet am Eingang, zweiter Stand.

Gasthof Kl.-Naundorf

Sonntag den 24. Juli 1910

Gr. Schweinsprämien-Vogelschiessen
verbunden mit Ball und verschiedenen Belustigungen.
Hierzu haben ergebenst ein

Ed. Sauer.

Ballmusik konkurrenzlos



Künstler-Kapelle Kohlase.

Hotel Demnitz

Löschwitz.
Jeden Sonntag Gr. Garten-Freikonzert und Gr. feiner Jugend-Ball. Empfehlungen unserer Hörer zur Abhaltung von Sommerleben usw.

Hochzeitshoch 1. Fiseher.

Lehmanns Restaurant

Hofmannstraße 4

hält sich einer werten Arbeiterschaft

empfohlen. Gr. Vereins-

zähmung. Jede Schmenz u. Ha-

ft.

Gasthof Mockritz.

Jeden Sonntag

Feine Ball-Musik.

Knäseis Restaurant

Dr.-Plauen, Bienerste 6.

Empfehlungen unserer Freunde.

Wiederholung noch etwas freie-

Restaurant

O. Brause

Bischöfsweg 16

empfiehlt sich bestens.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. lächlichen Reichstagswahlkreis.

Vereinssitz: Löbtau, Br. 120, Strasse 27 G. I.
Vereinszeitung: "Wiederholung von 6. Mo.
1. Uhr um 5 bis 6 Uhr, Wiederholung
am 7. Uhr ebenfalls.

Bezirk Kaitz-Leubnitz.

Montag den 25. Juli 1910, abends 8 1/2 Uhr. **Mitglieder-Versammlung** im Alten Kloster in Leubnitz-Reichenbach. Lagebericht: 1. Jahresbericht und Neuwahl der Verwaltung. 2. Kreisvorstandsbereich. 3. Wahl der Vertretungsdelegierten. 4. Vereinsangelegenheiten. — Die Genossinnen und Genossen werden erachtet, zahlreich in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Die Werbung für.

Voranzeige! Ottendorf-Okrilla!

Sonntag den 14. August findet das Sommerfest der Vereinigung der Freien Radler, Sänger und Turner in den Gasthöfen zum Hirsch und zum Ross statt.

Die Brudervereine wollen hiervom Kenntnis nehmen.

J. U.: Der Gesamtvorstand.

Donnerwetter! Tadellos!

Ball im Drei-Kaiser-Hof

Sonntag von 4 Uhr an: Freitanz.

Montag: **Freier Familien-Ball.**

Eintritt mit Tanz für Herren 50 Pf. für Damen 25 Pf.

Musenhalle

Garten-Freikonzert

Sonntag von nachmittags an
Sommerfest des Bezirks Löbtau

des Sozialdemokr. Vereins des 6. Kreises.

Sonntag und Montag

Schneidige öffentliche Ballmusik.

Neueste Tänze! Amüsant für jedermann!

Um gütigen Aufspruch bitten

Ernst Valten.

Renoviert! Renoviert!

Restaurant zum Jagdhof

Ecke Jagdweg und Freiberger Straße.

Empfehlen unsere modern eingerichteten Lokalitäten allen Nachbarn, Freunden und Bekannten einer gütigen Beachtung.

Wir nur guten Speisen und Getränken unsere Gäste zu bedienen, wird stets unser Bestreben sein. **Vorzüglicher Mittagstisch.**

Hochzeitshoch 1. Fiseher.

Franz Wolf und Frau.

speist man billig u. gut!

Täglich: Gr. Künstler-Konzert.

Ununterbrochene Vorführung von hochinteressanten Lichtbildern

in vollendet Darstellung.

Ausschank von schlem Tarragona Wein.

Es laden ergebenst ein

G. Reinhardt.

Berantwortlich für den reaktionellen Teil:

Hermann Glechner, Dresden.

Berantwortlich für den Interessenten:

Robert Deutrich, Dresden-Mitte.

Druck und Verlag: Raben & Rump, Dresden.

Kino Kreischa!
Ergericht.
Sonntag Vorstellung
von 8-11 Uhr.
Zur neueste Aufnahmen.

Vogelwiese!

Schanzen

Saxonia

Platz 5. Schanzen

Der alte Platz:

Täglich: Gr. Konzert.

Rühe und Steller vorzüglich.

Eintritt frei!

Stadtteil: Böhmeitgasse 4.

Inhaber: E. Rieder.

Gasthof Oberwartha.

Sonntag den 24. Juli

Schweins - Prämien - Vogelschiessen

verbunden mit einem Tanz.

Hierzu laden ergebenst ein

Gustav Fleisch u. Frau.

Vogelwiese 1910!

Gehr. Stumpel-Schulzes

Schanz- und Spiegelgasse

Strasse 1, rechts v. Schanzen.

Restaurant

Reisewitz - Park

Tharandter Strasse 67.

Bringe mein Restaurant in empfehlende Erinnerung. Blutige, pflegliche Biere, vorzüglicher Mittagstisch.

Hochzeitshoch 1. F. Babilich.

Hafenschenke

Rönig-Albert-Haus

empfiehlt sich zum Besuch.

Diendags Schlachtfest.

Gasthof Wilmsdorf

Sonntag den 24. Juli

Schweinsprämien - Vogelschiessen

verbunden mit Karussell-Belustigung

und feiner Ballmusik.

Hauptgewinn: 1. gorkuch, Schalen.

Es laden ein G. Wenzel.

Gasthof Spechtritz

(Rabenauer Grund)

Saal frei.

Um gütigen Aufspruch bitten

M. Wünschmann u. Frau.

Neudeckmühle

typisch i. romantischen Bauweise

gelegen. Dampfschiffstation. Einrichtung.

Bahnhof, Kino, Bierhaus. Zu Ausschlages für Vereine u. Schulen bef. empfohl.

Edle Biere und Weine.

Vorzeitl. vorne u. tolle Speisen.

Tel.: Wilsdruff Nr. 67.

Eber-Brau

S 11 9 11

Perrier-Jouet überall erhältlich

Maurer werden angemessen.

men. Dobris, Großherzogl. Str. 1.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Fig. 168.

Dresden, Sonnabend den 23. Juli 1910.

21. *Sahitqanta*

Sächsische Angelegenheiten.

Es werden städtische Beamte behandelt.

Ein für Kommune- und Gemeindebeamten interessanter Prozeß kam jetzt vor dem sächsischen Oberverwaltungsgericht zum Abschluß. Zwischen dem Wasserwerksbuchhalter Lippmann, einem im Gemeindebedienstet ergrauten Beamten, der 19 Jahre lang im Dienste der Gemeinde Werdau seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan hatte, und dem damals noch amtierenden Bürgermeister Sachse kam es im Jahre 1904 zum Bruch. Den Anlaß dazu hatte gegeben, daß Lippmann, der die Buchführung des städtischen Wasserwerks besorgte, seit einem Jahre aber auch die Geschäfte der Sportklasse mit erledigen mußte, dem Bürgermeister erklärt, auf die Dauer könne er beide Posten nicht ordnungsgemäß vertheilen, weil es für einen Beamten zu viel sei. Darauf wurde Lippmann kurzerhand entlassen, wodurch er mit seiner Familie in die größte Not geriet und sein Dasein von den Einnahmen eines kleinen Zigarettengeschäftes fristen mußte. Die Folge der Entlassung war ein fünfjähriger Prozeßstreit, der damit endete, daß das Oberverwaltungsgericht entschied, die Entlassung des Beamten sei zu Unrecht erfolgt, und Kläger befindet sich in unfindbarer Stellung. Infolge des Ausganges dieses Prozesses, der eine Bloßstellung der Amtsführung des Bürgermeisters gezeigt hat, mußte L. wieder von der Stadtgemeinde eingestellt werden. Der Stadtrat gab L. unter Androhung des Disziplinarverfahrens auf, daß Zigarettengeschäft binnen 24 Stunden polizeilich abzumelden. Obgleich es ganz ausgeschlossen war, daß der Mann sich seines Geschäfts in dieser kurzen Zeit entledigen konnte, hielt der Stadtrat seine rigorose Maßnahme aufrecht, infolgedessen L. sein Geschäft verschleudern mußte. Durch Uebertragung von Arbeitern der niederen Art sowie durch Ausschändigung einer für ihn eigens ausgearbeiteten Dienstinstanzlution, die voll der schändlichen Bestimmungen war, versuchte der Stadtrat, L. zu entlassen, auf den weiteren Dienst und das fernere Verbleiben im Amt zu verzichten. Am 25. Mai 1909 erfuhrte L. infolge der vielen Aufregungen der letzten Zeit, bereits zwei Tage später erschien, ohne daß ein ärztlicheszeugnis vorgelegen hätte, ein Vertreter des Stadtrats in der Wohnung des L. und schlug ihm vor, in seine Pensionierung zu willigen, denn sein ferneres Verbleiben im Amt und das unerträgliche Verhältnis zu den übrigen Beamten würden seine Gesundheit nur noch mehr schädigen. Man wollte ihm 750 M. Pension gewähren. L. lehnte aber ab und entschloß sich, im Dienst zu bleiben, da ihm die Pension nicht ausführlich erübrige. Am 20. November

berblieben. Weiter bestimmt § 127b, Absatz 2 der Gewerbeordnung, daß ein Lehrling nach Ablauf der Probezeit vorzeitig entlassen werden kann, wenn er die ihm im § 127a auferlegten Pflichten wiederholt verletzt. Sollte also der Lehrling trotz Verbots des Lehrherrn weiterhin der Organisation angehören, so sei letzterer berechtigt, ihn vor Beendigung der vereinbarten Lehrzeit zu entlassen.

Der Vorstoß soll sich zweifellos gegen die freien Jugendbildungsbereiche richten, bließe aber seinen Zweck vollständig verfehlt, da sich ja die Jugendorganisationen nicht mit Politik befassen und Beihilfe über 18 Jahre selbstverständlich sozialdemokratischen Organisationen angehören dürften.

Ein interessanter Mensch

Am Donnerstag wurde in Baunen die Verhandlung in der Privatflagesache des Landwirtes Karl Rabe gegen den Buchdruckereibesitzer Boldemar Müller und den Berichterstatter Georg Schwarz in Baunen weitergeführt. Frau v. Bergoffsky bestritt entschieden den intimen Verkehr, gab aber zu, daß Rabe sie geküßt habe. Der Postassistent Vieloh in Wilhelmsburg wollte sich nach den jetzt verslossenen fünf Monaten noch ganz genau besinnen, daß Schwarz den im Begriff kommenden Artikel im Baunzer Tageblatt telefonisch aufgegeben habe. Da er trotz wiederholter Ermahnungen bei seinen Aussagen blieb, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Neben die Aussagen der übrigen Zeugen war in gefriger Rümer berichtet. Nachdem Rechtsanwalt Dr. Weigel als Vertreter Rabes nachzuweisen versucht hatte, daß die Angeklagten in vollem Umfange der Anklage schuldig seien, und die beiden Rechtsanwälte Marckner und Dr. Glade für die beiden Angeklagten kostensloste Freisprechung beantragt hatten, erkannte das Gericht nach längerer Beratung, daß wegen des Vorwurfs des Liebesverhältnisses gegen beide das Verfahren eingestellt wurde, wegen des Vorwurfs des Mordes aber Müller zu 200 M. Geldstrafe oder 20 Tagen Haft und Schwarz zu 100 M. Geldstrafe oder achtzehn Tagen Haft verurteilt wurden.

Die Förderungen der sozialen Rollengrammatik

Die Forderungen der sächsischen Polizeibeamten.
Die Vereinigung sächsischer Polizeibeamten (Sitz Leipzig), der 1990 Mitglieder angehörten, hat für ihre am 8. und 9. August d. J. in Bautzen abzuhandelnde Hauptversammlung Forderungen aufgestellt: beztr. die Dienst- und Ruhezeiten und das Disziplinarverfahren, die Verhandlungen über die Uniformfrage, über die Eingabe zur Schaffung eines Gemeindebeamtenengesetzes, über die Einführung eines Rechtschutzes, die Erhöhung des Begräbnisgeldes, Errichtung einer Krankenfeste usw.

Bleibebau in Sachsen

Nach dem Statistischen Jahrbuch für 1910 wurden im Königreich Sachsen gezählt: am 1. Dezember 1908: 170 695 Pferde, 720 603 Rinder, 64 162 Schafe, 637 748 Schweine und 136 414 Ziegen; am 1. Dezember 1909 dagegen 171 623 Pferde, 688 672 Rinder, 58 913 Schafe, 656 113 Schweine und 131 025 Ziegen. Die Wiesen und Kleefelder des Landes ergaben im Jahre 1909 nur 9 105 860 Bentner Heu und Grumt, währendlich der jährliche Durchschnittsertrag des Jahrzehnts von 1899 bis 1908 auf 11 862 340 Bentner belauschen hatte. Die Viehgattung, die prozentual den stärksten Rückgang aufweist, sind die Schafe; ihr Bestand hat sich im Laufe eines Jahres um 5249 oder 8,18 Prozent verringert. Nach ihnen kommen die Ziegen, die um 5389 oder 3,95 Prozent abgenommen haben. Der Zahl nach sind die Rinder am stärksten zurückgegangen, nämlich um 21 931 Stück, aber der Abgang macht nur 3,03 Prozent des Bestands aus. Die Zahl der Pferde vermehrte sich um 928, die der Schweine um 18 365. Die Schafe sind am zahlreichsten in der Kreishauptmannschaft Leipzig mit 250 781 (1908: 241 931) Stück, auch die Schafzucht wird im Regierungsbezirk Leipzig am stärksten betrieben: 1909 wurden hier 33 049, 1908: 35 444 gezählt. Dagegen sind die Rinder am zahlreichsten in der Kreishauptmannschaft Dresden mit 204 341 (1908: 210 823).

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Vom Spielen fiel ein sechsjähriges Mädchen in den Gehnerischen Betriebsgraben in Aue i. E. und wurde von den Fluten fortgerissen. Ein Fräulein Sch. bemerkte den Unfall und entzog unter eigener Lebensgefahr das Kind rechtzeitig dem nassen Element. — In Dennschlag sprangen zwei Mönche, die Sensen in der Hand hatten, miteinander. Durch eine ungünstige Bewegung verlegte die eine Wagn die andere mit der Sense so schwer am Beine, daß ihre Unterbringung in das Kreisauer Stadtgefängnis notwendig wurde. — Den Verlust eines Auges und der Nase erlitt der Arbeiter Binner in einer Schneidemühle in Griesbach dadurch, daß ein Brett von der Kreissäge zurückflog und Binner ins Gesicht traf. — Ein Motorradfahrer aus Leipzig, der vom Reilberg kam, stürzte beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Wagen an einer Straßenende im Oberwiesenthal und brach den rechten Oberarm zweimal. — Dem Tod ins Auge gesehen hat am Mittwoch ein Schornsteinfegergehilfe in Plauen i. B. Als dieser auf einem Dache an der Kaiserstraße den Schornstein bestiegen wollte, löste sich plötzlich ein Steigleiter aus dem Mauerwerk und der Mann fiel auf das Dach herab. Glücklicherweise gelang es dem bis an den sogenannten Schneefänger hinabgewichsten, sich daran festzuhalten, so daß er vor dem schweren Absturz aus beträchtlicher Höhe bewahrt blieb. — In der Nacht zum Donnerstag entfernte sich in Glashau aus ihrer Wohnung heimlich eine 77jährige Frau. Am Nachmittag wurde die Frau in der Wulde unterhalb des Glashahnbauabsatzes als Leiche aufgefunden. — In der Elisabethstraße in Glashau stürzte bei einer Dachreparatur der 20jährige Dachbedeckergeselle Spindler aus Mosel aus einer Höhe von vier Stockwerken auf die Straße. Er erlitt einen Rippenbruch sowie Verletzungen der Lunge. — Im Albersdorf geriet der Knecht Röllig unter den von ihm geflenken Albyterwagen und wurde totgedrückt. — In Sötnichen bei Waldkirchen brach ein verheerendes Schadfeuer aus, durch das ein Wohnhaus völlig eingehüllt wurde. Ein dreijähriges Kind kam in den Flammen um. Durch den Brand sind fünf Familien obdachlos geworden, die sämtlich nicht versichert waren. — Eine Frau in Siebenlehn starb beim Pilgertreffen im Quirinusfelsen. Sie ist das zweite Todesopfer dieses Tages.

Stadt-Chronik.

Parteiversammlung des 3. Wahlkreises

In der Zentralhalle fand gestern eine Parteivereinigung des Kreises statt mit der Tagesordnung: 1. Die Landesversammlung in Leipzig. 2. Der Parteitag in Magdeburg. 3. Anträge und Delegiertenwahl. Genosse Sindermann weist zunächst darauf hin, daß der zweite Punkt der Tagesordnung von großer Wichtigkeit sei und eshalb die Diskussion über den ersten Punkt möglichst beschränkt werden möchte. Der Fortschritt der Organisationsverhältnisse in Sachsen sei im letzten Jahre ein zuerst guter gewesen. Die Mitgliederzahl der Partei in Sachsen betrage rund 100 000. Auch die finanziellen Verhältnisse seien günstige zu nennen. Der 10-Pfennig-Beitrag habe keinen Fortschritte gemacht. Auf der Landesversammlung, die auf den 4. bis 6. September vertriben worden sei, siehe besonders das Wahlvorschlagszettel zur Beratung.

Gentosse Rennert schlägt vor, daß Sachsen nur 8 Delegierte zum Internationalen Kongreß entsenden solle. Gentosse Elsnermann erwidert, man habe sich bereits geeinigt, daß Deutschland nicht wie bisher 100 Delegierte entsenden soll, sondern nur 50. Rennert erläutert, daß damit sein Vorschlag erledigt sei.

Gentosse Möller kritisiert, daß die Sandtaufaktion bei

Genoße Möller kritisiert, daß die Landtagsfraktion bei einem Hoch auf den König ebenfalls im Saale geblieben sei. Genoße Niem sowie Genoße Sindermann läden den Hall auf. Das sei lediglich eine Zwangslage gewesen. Die Parteigenossen könnten oft nicht so schnell den Beratungssaal verlassen als das Hoch ausgebracht wird. Man werde wie bisher derartigen Lieberauzeichnungen rechtzeitig aus dem Wege gehen.

Als Delegierte zur Landesversammlung werden die Genossen Böhmer und Bräuer gewählt, Genosse Lügner als Erzähler.

eingedrängt: 1. Die Kreisparteiverfassung erklärt sich mit den Ausführungen der Dresdner Volks-Zeitung betreffs der Bewilligung des Budgets in Baden nicht einverstanden, sondern verlangt unzweideutige Stellungnahme und erwartet, daß die Freunde und Genossen als Disziplinbrecher, die sie sind, behandelt werden. Ferner verlangen die Parteigenossen Dresden von ihren auf den Parteitag zu sendenden Delegierten, daß sie für eventuelle Anträge betreffend Ausschluß der badischen Budgetbewilliger aus der Partei eingetreten und für dieselben zu stimmen haben.

2. „Die Parteiversammlung des 5. sächsischen Reichstagswahlkreises erblidt in der Zustimmung der badischen Landtagsoffiziaten zum Finanzgesetz einen auf das entschiedenste zu verurteilenden Disziplinbruch, durch den sich die badischen Abgeordneten außerhalb der Partei gestellt haben. Die Versammlung erwirkt, daß die Disziplinbrecher aus ihrem Verhalten die Konsequenzen ziehen werden und ihre Mandate niederlegen.“

3. „Die Parteiversammlung des 5. Reichstagswahlkreises stimmt die Zustimmung der sozialdemokratischen badischen Landtagabgeordneten zum Staatsbudget und spricht die Erwartung aus, daß sie sich künftig den Beschlüssen des Parteitags unterordnen. Neben allen kleinen politischen Vorteilen, die angeblich durch eine Zustimmung zum Budget erreicht werden könnten, steht die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei, die durch Rüchthbefolgung von Parteidelschlüssen aufs schwerste gefährdet wird. Die Delegierten werden erachtet, dafür zu wirken, daß diese Einmütigkeit und Geschlossenheit wiederhergestellt wird.“

4. „In der Gewöhnung, daß jeder deutsche Bundesstaat seine eigenen sozialen und politischen Besonderheiten hat, die der Landespolitik und den Parteiverhältnissen ihre Eigenart aufdrücken, ergeben sich im Kampfe um die politische Macht verschiedene Kampfmethode und Aufgaben, über deren Auswahl die Landesparteien zu entscheiden haben. Der b. ländliche Wahlkreis erwartet deshalb vom Parteitag in Magdeburg, daß er den einzelnen Bundesländern über ihre Landesspezialität die ordnungsmäßige Ausgestaltung eintreffe.“

Ihre Landespolitik die größtmögliche Autonomie einzuräumt.*
Zur Begründung der ersten Resolution führt Genosse Wrobel aus: Die Stellungnahme der Dresdner Volkszeitung in dieser Frage sei zu verurteilen, da sie als eine Zustimmung zu dem Verhalten der badischen Bandenfraktion aufzufassen werden könnte. Er habe auch dagegen protestiert und einen Artikel an die Redaktion eingeschickt, der ihm aber zurückgeschickt worden sei. Es müsse in dieser Frage eine entschiedene Stellung eingenommen werden. Nur dadurch, dass man die Disziplinbrecher aus der Partei ausscheide, könne sie sich

Hierauf erhält Genosse Sindermann zur Begründung der zweiten Resolution das Wort. Man müsse den Fall objektiv prüfen. Es habe diese Enttäuschung hervorgerufen, daß gerade jetzt, wo das Vertrauen zur Partei immer mehr wächst, die Beschlüsse derselben mißachtet werden sind und ein Skandal herverursachen wird. Die deutsche Partei zähle circa 700 000 Mitglieder. Die Kassenverhältnisse seien gute. Überall haben wir Siege zu verzeichnen. Der Feinde habe sich bereits eine äußerst faulenjämmerliche Stimmung bemächtigt. Da bitte man es sich reislich überlegen sollen, ehe man von der bewährten Taktik abging und diesen Disziplinbruch als Kanapsel in die Reihen der Parteigenossen warf. Man entschuldigt sich mit den „besonderen politischen Verhältnissen“. Die hätten aber zum Beispiel beim Bundesrat seine Rolle gespielt. Da seien auch die süddeutschen Vertreter mit Einschluß der badischen für die Reichsfinanzreform eingetreten. Der Minister Bodman habe sich gegen die Unterstützung der Fabrikarbeiter ausgesprochen. Man schmeichle wohl den badischen Arbeitern, aber Gleichberechtigung verweigere man ihnen genau so wie wo anders. Die Arbeitsverhältnisse in Waden seien schlechter wie im Norddeutschland. Auch in der süddeutschen Presse mehren sich die Stimmen gegen diesen Disziplinbruch. Wolle man denselben entschuldigen oder gar aufheben, dann sei die Partei nicht mehr das, was sie war: Eine festorganisierte disziplinierte Einheit, die in jeder Situation schlagkräftig sei. Die Regierung sei zu bekämpfen hier wie dort, so lange nicht die Gleichberechtigung der Arbeiter durchgesetzt sei. Eine Zustimmung zum Budget bedeute aber ein Vertrauensvotum für die Regierung. Man spreche von „positiver Arbeit“. Nun, die sächsische Landtagsfraktion habe gewiß positive Arbeit geleistet. Tropfem habe sie doch das ganze Budget abgelehnt, weil es zum Teil reaktionären Zwecken diene. Gerade die Führer seien verpflichtet, die Beschlüsse ihrer Auftraggeber zu halten. Man fühle sich aber sehr oft zu sehr als Parlamentarier und nicht als Beauftragter der Partei. Die Wadenfer seien durchaus nicht in einer Zwangslage gewesen. Schon oft hätten sie gegen Beschlüsse der Partei gehandelt. Da müsse endlich einmal klar zum Ausdruck gebracht werden, daß sie nicht fähig sind, Parteigrundsätze dem Gegner gegenüber energisch zu vertreten. Die Disziplin sei das höchste in der Partei, die aufrichtig erhalten werden müsse. Er bitte um Annahme seiner Resolution.

Zur Begründung der dritten Resolution erhält das Wort Genosse Niem. Er wendet sich besonders gegen Genossen Brodt und rechtfertigt die Stellung der Zeitung. Ein Teil der Presse habe sich allerdings sehr schwer ausgesprochen. Man solle aber die Sache doch nicht überstreichen und ihr eine Bedeutung beilegen, die sie nicht habe. Es müsse doch angenommen werden, daß die babilischen Genossen nicht absichtlich Standal machen wollten. Deshalb würde es wohl auch genügen, wenn ihnen von ganz Deutschland die Billigung ihres Verhaltens ausgesprochen würde. Ganz entschieden müsse er sich dagegen wenden, daß man die Tacke auf die Zunge treibe, zu Mandatniederlegung oder Aussöhnung der Genossen dränge. Auch herabstrebende norddeutsche Parteiblätter hätten sich in diesem Sinne ausgesprochen. Man solle sich doch die Konsequenzen einer solchen Handlungswelt klar machen. Man solle zwar scharfen Kampf führen, aber nicht in den eigenen Reihen, sondern gegen die Gegner.

Hierauf begründet Genosse Götschried die vierte Resolution. Es sei allerdings eine undenkbare Aufgabe, die Haltung der babilischen Genossen zu verteidigen. Man lege der Budgetbewilligung eine zu große Bedeutung bei. Auch Bebel habe den Verteiler-Beschluß einen Kompromiß genannt. Im allgemeinen müsse man den Landtagstraktationen so viel wie möglich Gewicht gewähren. Dagegen habe Dresd nach einmal erläutert, ebenfalls auch gegen Parteischluß für das Budget zu stimmen, wenn er es für notwendig halte. Wenn einmal die Parteigenossen die Mehrheit im Parlament haben sollten, dann könnten sie diesen Beschlüsse nichts entgegenstellen, obwohl auch dann die Regierung für die Realisation arbeiten würde. Es sei das lediglich eine Frage der Taktik, nicht des Prinzips. Auch der Gewerkschaftsangriff könnte nicht Schlüsse lassen, die die Aktionsfreiheit der einzelnen Organisationen behindern. Durch die Annahme der ersten Resolutionen würden durchaus keine anderen Verhältnisse geschaffen. Wenn sich nun die Landesorganisationen mit dem Verhalten ihrer Vertreter im Parlament einverstanden erklären, was dann? — Es sei eine ernste Situation. Deshalb solle man es sich wohl überlegen, ehe man die Genossen verurteile. Nach den Gründen, die Frank und Gold angeführt hätten, sei ihre Zustimmung zum Budget zu verstehen. Es müsse deshalb auf dem Parteitag eine Abstimmung gefunden werden, die es ermögliche, bei gräßiger Freiheit der einzelnen Landesorganisationen die Einheit der Partei zu bewahren.

In der folgenden Diskussion ergreift zunächst Genosse Fröhndorf das Wort. Sein oberstes Ziel der Partei hänge durchaus von der Entscheidung über diese Frage ab. Es könne nicht für den Ausdruck der betreffenden Genossen sprechen. Genosse Sindermann habe nicht die Konsequenzen gezogen, die hierzu entstehen würden. Die Disziplin sei nur ein Mittel zur Einheitslichkeit, dann solle sie doch wichtiger. Werde diese durch das Mittel gescheitert, dann müsse man sich wohl überlegen, in welchem Grade man das letztere annehmen dürfe. Uebelangs sei durch die Annahme des Gesamtbudgets nicht gelöst, daß auch die realistischen Forderungen bewilligt seien, denn auch die Ablehnung desselben schließe doch nicht die Billigung der fülltürkündenden Verhältnisse aus. Trotzdem sei auch er der Meinung, daß die babilischen Genossen nicht genugend Gründe gehabt haben, dem Budget zuzustimmen. Er hoffe jedoch, daß auf dem Parteitag eine Abstimmung gefunden werde, die Gegenläufe auszugleichen.

Genosse Düwell bittet die Resolution Götschried abzulehnen, weil sie eine andere Sache bezieht. Aber auch die erste und zweite entspräche nicht einer gedenklichen Abstimmung der Frage. Die südbabilischen Genossen würden einem Ausdruck nicht zugestimmt haben. Man hätte schon auf dem Parteitag in Nürnberg die Erklärung der 66, den Parteitagsbeschuß nicht als bindend anzusehen, energetisch zurückweisen müssen. Jetzt müsse es genügen, den betreffenden Genossen die Billigung ihres Verhaltens auszusprechen. Genosse Steinhardt spricht sich ebenfalls in diesem Sinne aus, und wendet sich vor allem schärfer gegen die partikuläre Kampfweise, die umständig die Situation verschärfe. Auch Genosse Sindermann vertrahlt sich gegen persönliche Angriffe und präzisiert nochmals schwer seine Stellungnahme. Dem Genossen Götschried erwidert er, daß das Budget ganz anders aussehen würde, wenn die Sozialdemokratie ausschlaggebend sei. Wenn man bloß immer gegenseitig den Kopf sich wasche, dann bleibe es im Grunde beim alten. Man müsse ein für allemal solche Disziplinarische unmöglich machen.

Genosse Niem warnt nochmals vor zu scharfem Vorgehen und beweist gegenüber dem Genossen Wirth, daß hinter den Führern doch die große Masse ihrer Wähler steht. Genosse Düwell bittet die Resolution Götschried abzulehnen, daß für den Artikel des Dresdner Volkszeitung, der die private Meinung des Genossen Gräfinne enthalte, die Gesamtredaktion nicht verantwortlich sei. Persönlich halte er diesen Artikel für das Ungünstigste, was in der Parteipresse über die Angelegenheit geschrieben worden sei. Der babilische Fall gehe, daß je lonalet man urteile, deutscher mehr unter den Weisheit ist. Es sei das fahrlässig, was bisher geschehen sei, eine offensichtliche Verhöhnung des Parteitags. Aus den Artikeln Röhrs ergebe sich die Tendenz zu einer partizipativen Proklamation mit den Liberalen, Dassau erkläre sich die Stellung der babilischen Genossen als eine konsequente und bedächtige Widerholtung des Parteitagsbeschlusses. Es müsse deshalb eine schäfe Grenze gezogen werden, die durch die Resolution Sindermann geschafft würde. — Nachdem noch Genosse Düwell eingesetzt hat, wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Genosse Sindermann zieht den letzten Satz seiner Resolution, der auf Mandatniederlegung lautet, zurück.

Über die Götschriedsche Resolution wird zuerst abgestimmt. Sie wird gegen wenige Stimmen abgelehnt, darauf die Sindermannsche mit großer Mehrheit angenommen, nachdem eine erste Abstimmung zweitensatz erfolgt. Die anderen Resolutionen waren damit erledigt.

Beim dritten Punkt wurde ein Antrag, den Beschluß, wonach die am 1. Mai arbeitenden Genossen den Tagesservice an die Parteifahrzeuge ansetzen sollen, aufzukündigen, abgelehnt. Als Delegierte zum Magdeburger Parteitag wurden gewählt die Genossen Niem und und Jungnickel.

Mit der Aufforderung, kräftig im Sinne der Partei weiter zu arbeiten, schließt der Vorsitzende die interessante lebhafte Versammlung.

Echo Strafmandate in einer Sache!

Mit großer Hartnäckigkeit führt ein Dresdner Kaufmann, James Rost, Vater von sechs Söhnen, den Kampf gegen den Impfzwang. Seit zehn Jahren bereits ist er wegen der Nichtbeachtung der Aufforderungen zum Impfen regelmäßig jedes Jahr wegen Vergehens gegen das Impfgesetz zu Geldbußen verurteilt worden. Am Vorjahr erhielt er wieder eine Aufforderung zum Impfen seiner Söhne, und als er sie abermals ignorierte, schickte ihm die Behörde sechs Strafmandate für seine sechs Söhne, a 10 R. ins Haus. Das war Herr Rost denn doch etwas zuviel; er beantragte rücksichtige Entlastung und rügte eine Verleugnung des Rechtsgrundes, nebst in ihm (wegen eines und deselben Vergehens kann niemand zweimal bestraft werden). Es könne doch trotz seiner sechs Söhne nur eine Strafakt in Frage kommen und nicht bei jedem Kind eine getrennte Anklageleistung. Sämtliche Instanzen bis zum Strafrennen des Oberlandesgerichts stellten sich dagegen auf den Standpunkt, daß es ein einzelner Vergehen gegen den § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes vom Jahre 1874 vorlagen. Trotzdem verschiedene deutsche Oberlandesgerichte einen anderen Standpunkt einzunehmen, habe der Strafrennen keine Veranlassung, von seiner Rechtsprechung abzugehen. Außerdem teilen auch noch einige süddeutsche Oberlandesgerichte die Meinung des südbabilischen Strafrenns. Wenn Rost antrete, daß er schon wiederholt bestraft worden sei, so müsse bemerket werden,

dass er alljährlich von neuem die Aufforderung der Behörde zum Anpusen seiner Söhne ignoriere.

Dem Rechtsempfinden des Volkes entspricht diese Entscheidung des höchsten Gerichtshofes sicher nicht.

Soziale Rechtsprechung.

Der gräßliche Unglücksfall, der sich am Morgen des 6. März auf der Freiberger Straße, Ecke Ammonstraße, abspielle und dem der Maschinenfabrik zum Opfer fiel, beschäftigte jetzt das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung. G., der in der Helfenstellerbrauerei in Beschäftigung stand, war am genannten Morgen (es war Sonntag) nach bedientem Nachtdienst mit seinem Rad nach Hause gefahren. Ecke Freiberger und Ammonstraße wurde er von einem Auto imobil überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Die von der Witwe für sich und ihre drei Kinder erhobenen hinterbliebenen Ansprüche wurden von der Brauerei-Berufsgenossenschaft zurückgewiesen, weil sich der Unfall auf dem Nachhauseweg abgespielt hat. Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts sind aber Unfälle, die sich auf dem Weg von und nach der Betriebsstätte ereignen, nicht entschädigungspflichtig. Die Witwe wandte sich nun mit ihrer Berufung an das Schiedsgericht, indem sie behauptete, der vorliegende Fall sei doch etwas anders geartet; ihr Mann habe einen anstrengenden Nachtdienst hinter sich gehabt, sei infolgedessen abgespannt und ermüdet gewesen und habe dadurch nicht den Vorgängen auf der Straße die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Das Schiedsgericht hielt diesen Einwand aber für nicht beachtlich und verwies die Berufung.

Wo das Geld bleibt.

Gar mancher wird sich schon gewundert haben, wie eigentlich alle Jahre so viel neue Goldmünzen geprägt werden. Die Münzen rufen sich ja im allgemeinen nur wenig ab. Jedoch steht fest, daß noch viele Goldmünzen kursieren, die schon 30—40 Jahre alt sind. Und doch müssen unaufhörlich viel neue gefertigt werden. — Einer der Gründe ist, daß die deutsche Goldwarenindustrie statt Barrengold viel lieber neu geprägte 20-Mark-Stücke einschmelzt und verwendet. In den Verhandlungen der Waag-Enquête-Kommission wurde angegeben, daß allein im Pforzheimer Industriebezirk jährlich für 60 Millionen Mark Goldmünzen in den Schmelziegel wandern. Diese Schmelzung hatte die Reichsbanknebenstelle zu Pforzheim als zu hoch bezeichnet, jedoch ihrerseits innerhalb 25 Millionen geschränkt. Nun hat aber die Pforzheimer Handelskammer ihren Jahresbericht für 1909 herausgegeben und darin mitgeteilt, daß der dortige Bezirk insgesamt jährlich für 72 bis 75 Millionen Mark Gold verbraucht, wovon etwa für 60 Millionen 20-Mark-Stücke und nur für 12 bis 15 Millionen Barren- und Stückgold, daraus werden Goldwaren im Wert von 150 Millionen Mark hergestellt. Es steht fest, daß von den nun ausgeprägten 20-Mark-Stücken, die im Durchschnitt der letzten sechs Jahre 100 Millionen Mark ausmachen, über die Hälfte nicht in den Verkehr, sondern in den Schmelziegel gewandert sind.

Eine freche Wange ist das heilige Zeitrumsblättchen, das sich Südsachsen Volksblatt „Für Wahrheit, Recht und Freiheit“ nennt. Weil angeblich in Wien (1) der Obmann einer Gewerkschaft Held unterdrückt haben soll, schreibt es: Gott Rinn bei den Sozialdemokraten. Es vergeht nahezu keine Woche, in der nicht ein Verehrer des Gott Rinn bei den Sozialdemokraten zum Vorschein käme. Die Zahl ihrer Krankenkassen-, Parteifonds-, und Gewerkschaftsgelder-Defraudanten ist schon eine Legion. Und eine Partei, die in ihrer Mitte Hunderte von Defraudanten von Arbeitsergeldern hat, will noch immer den Sittenrichter spielen!

Eine solche Freiheit ist denn doch außergewöhnlich! Es ist aber sehr häufig so: Die bedeutungslosen und dümmsten Heftblätter gegen unsere Partei sind auch die vorlauffesten. Dazu gehört auch das Kaplansblättchen.

Eine Zehnpfennig-Briefpost nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht wieder von Bremerhaven am 26. Juli ab. Es ist dies gleichzeitig überhaupt die nächste Briefpost nach New York, die nach Abgang des Dampfers der Amerika-Linie von Cherbourg am 23. Juli abgeht. Man braucht also jetzt auch eilige Briefe für die ersten 20 Gramm nur mit 10 Pf. zu frankieren. Die Leyten Bahnposten nach Bremerhaven für diese Verbindung gehen von Osnabrück 3 Uhr 21 Minuten, Hannover 3 Uhr 47 Minuten, Bremen 3 Uhr in der Nacht vor Abgang des Dampfers Kaiser Wilhelm der Große.

Postpalettenverkehr. Die Paketbesteller nehmen während der Postpalettenzahlen vom Publizum gewöhnliche Pakete zur Auslieferung bei der Postanstalt entgegen, und zwar gegen eine Gebühr, die in Dresden 25 Pf. beträgt. Es kann auch die Abholung von Paketen aus der Wohnung des Absenders bei der Postanstalt schriftlich bestellt werden. Nur solche Bestellpapiere oder Karten, die in den Briefkisten gelegt oder den bestellenden Posten mitgegeben werden können, ist kein Porto zu entrichten. Jeder Paketbesteller führt ein Annahmedbuch bei sich, in das er die angenommenen Pakete einzutragen hat. Der Einlieferer ist berechtigt, sich das Annahmedbuch vorzugeben zu lassen, um sich von der Eintragung zu überzeugen; er kann die Eintragung auch selbst vornehmen.

Von einem Hund gebissen wurde an der Ecke des Kronprinzenplatzes ein Radfahrer, als er sein Rad besteigen wollte. Der Hund gehörte einem Polizeibeamten, der im Jägl in der Nähe stand und die Angabe seines Namens verweigerte, um die der Radfahrer bat. Der Name ist aber auf andere Weise festgestellt. Die Warnung ist wohl am Platze, daß das Publizum besser vor Angriffen von Postzuhunden geschützt wird, als es in diesem Falle geschehen zu sein scheint.

Arbeiterrisiko. In den Artillerie-Werstätten kam Freitag nachmittag nach 4 Uhr der Stellmacher Motros dadurch zu Schaden, daß ihm ein Rad auf den Fuß fiel. Es macht sich die Überführung ins Lazarett notwendig.

Seinen schweren Verletzungen erlegen ist am Donnerstag abend im Friedrichsdorfer Krankenhaus der Werkmeister Brondi, der kürzlich nach einer erregten Szene in einem Restaurant der Holzstraße infolge eines Stoßes des Wirts auf dem Bürgersteige hinfürzte und sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der Verstorbe ist Familienvater und seit 26 Jahren bei der Firma Hartwig u. Vogel tätig. Er wohnt Freiberger Straße 47. — Der Wirt, über den uns Klagen aus der Nachbarschaft wegen häufiger ähnlicher Szenen zu gingen, wird sich wohl noch vor Gericht wegen des Vorfalls verantworten müssen.

Die erste Ladung von Produkten der genossenschaftlichen Seifenfabrik in Großba traf für die Dresdner Konsumvereine heute hier ein. Mögen diese Erzeugnisse der ersten Konsum-

genossenschaftlichen Eigenproduktion großen Stils bei den Mitgliedern gute Aufnahme finden.

Bezirk Görlitz. In der am 19. Juli stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde der Artikel der Dresdner Volkszeitung, gezeichnet Gr., welche Stellung nimmt zur Frage der Budgetabstimmung in Baden, sehr eifrig und eingehend besprochen. Als Resultat dieser eingehenden Diskussion wurde folgender Antrag gegen drei Stimmen angenommen: „Die Versammlung bedauert, daß die Dresden Volkszeitung in diesem Artikel keine klare Stellung zu der Frage genommen hat. Die Versammlung stellt fest, daß die Auskünfte dieses Artikels nicht die Stimmen in der Dresden Parteitreffen widerspiegeln.“

Kürzlich der Red.: Aus der Tatsache, daß der Artikel gezeichnet ist, geht hervor, daß er nicht die Meinung der Gesamtredaktion darstellt.

Die Kinderdhkommission veranstaltet nächsten Mittwoch den 27. Juli mit den Kindern des 4. und 5. Kreises einen Ausflug nach den Marienbädern bei Weißig. Die daran teilnehmenden Kinder haben Badetücher, respektive Badeanzug, Brotkasten und Tasche sowie auch 25 Pf. für Beförderung mit der Straßenbahn und Eintritt zum Bade mitzubringen. Die Kinder aus Altstadt versammeln sich Punkt 1 Uhr am Schulplatz, die Johannistädter und die Neustädter Kinder am Albertplatz am Theater. Abfahrt von hier 1½ Uhr. Die Anmeldungen hierzu müssen bis spätestens Dienstag mittags erfolgen bei:

4. Kreis. Frau Lewinsohn, Görlitzer Straße 28, 2.
Frau Berger, Barbarastrasse 47, 2.
Frau Schwinger, Heckstraße 16, 1.
5. Kreis. Frau Preißler, Ostra-Allee 26, 4.
Frau Gabler, Kleine Prüdergasse 8, 1.
Frau Thann, Potenhauerstraße 72, 3.

Gemeinsche Nachrichten. Geschlossen sind die Geschäftsräume des städtischen Chemischen Untersuchungsbüro am 2. und 3. Juli und die Geschäftsräume des Stadtfeuerwehrwesens, Geschäftsstelle für indirekte Abgaben, am 25. Juli, da sie gereinigt werden. Es können deshalb an diesen Tagen deshalb nur dringliche Angelegenheiten erledigt werden. — In Leubnitz ist der Leichnam eines etwa 25-jährigen Mädchens aufgefunden. Bei der Toten wurde eine Karte mit der Adresse Kuny Altm. Leipzig-Gohlis, gefunden. Die Leiche wurde nach dem evangelischen Friedhof in Friedersdorf übergeführt. — Herr Oberbürgermeister Dr. Beutler ist von seinem Erholungsaufenthalt zurückgekehrt und hat die Leitung der Direktoriatgeschäfte des Rats wieder übernommen. — Bekanntlich fand der Dresdner Feuerwehrmann Schneider bei dem Brand im König-Albert-Hofen den Tod. In Rücksicht auf die außerordentlichen Umstände gewährt der Rat der Witwe des verunglückten Feuerwehrmanns den vollen Jahresgehalt bis Ende 1910, dann als Pension bis auf weiteres zwei Drittel des Gehalts, so daß die Witwe mit ihren zwei Kindern jährlich 900 bis 1000 M. beziehen dürfte. — Der am Donnerstag in Strehlitz aus dem Wasser gezogene Tote ist der Hausschläger und Viehhändler Bruno Ziegler aus Dresden-Friedersdorf.

Aus der Umgebung.

Potschappel. In der letzten Gemeinderatssitzung gelang ein Schreiben zur Kenntnis, in dem der Kommisar für die staatlichen Straßenbahnen eine längere Gültigkeit für Arbeitertarife ablehnt, aber Erhebungen verträgt, die durchschnittliche Arbeitsdauer in Dresden Fabriken festzustellen und darauf Beihilfe zu fassen, ob dem Gefüge entsprochen werden kann. — Als Gemeindeschüler wurde Fabrikarbeiter Trichl auf weitere 6 Jahre wiedergewählt. Genosse Wappeler erhält 4 Stimmen. — Die Firma Stein u. Niedel bietet eine neue (Leberli-Rafadan-) Schotterleitung als staub- und schlammfrei zur Probe gegen eine Vergütung von 1,95 M. für den Quadratmeter an. Hierzu wird beschlossen, einen Teil der Hartplatten Görlitzer Straße bis an die Birkigtener Grenze damit beschlossen zu lassen. — In Bierwehrbach wurden die Kosten für einen Liegungsfürsturz für Hydrantenzugführer (Fahrgeld und Lohnentlastung) bewilligt. — Der Nachtrag zum Ortsgefecht über Erhebung von Befreiungszuschlägen wurde in zweiter Lesung genehmigt. — Der Leilaub für den Gemeindeforstand vom 23. Juli bis 14. August fand Genehmigung.

Papprik. Das eine regulär einberufene Volksversammlung noch nachträglich die Behörden beschäftigen könnte, sollte man nicht für möglich halten. — Eine von unseren Genossen am 21. Mai nach Papprik einberufene Volksversammlung, in der Genosse Fröhndorf referierte, wurde ordnungsgemäß angemeldet. Trotzdem erhielt der Wirt (1) (nicht der Einberufende Genosse Becker) ein Strafmandat über 3 M. und die nötigen Schreibgebühren, die die Plakate, die zur Verkündung einluden, nach das vorgeschriebene „Öffentliche Verkündung“ einberufen umfassen. Nun erkennt die Behörde im anderen Loschwitzer Bezirk außer Böhla diesen Weg nicht als öffentliche Verkündung an, es muß also Anmeldung erfolgen. Der Wirt legte Rekurs ein. Daraufhin wurde unser Genosse vor das Forum des Gerichts geladen. Nachdem er nachgewiesen, daß nach dem Reichsvereinheitsgebot nur eins notwendig ist, wurde die Strafe zurückgezogen. — Dem Gemeindeforstand von Papprik wäre zu empfehlen, das Reichsvereinheitsgebot mit den Sachlichen Ausführungsbestimmungen zu studieren, ehe er eine derartige Anzeige an die vorgesehete Behörde macht. Für letztere wäre es angebracht, Eingänge und Ausgänge besser zu registrieren, damit nicht unnötigerweise Leute gezwungen werden, Arbeitsverdienst einzubüßen. Am übrigen wird man aber den Wirt durch derartige Maßnahmen nicht abhalten, uns sein Lokal auch fernher zu Verfügung zu stellen, wovon wir zum Wanger aller derartigen Ordnungsstören recht oft Gebrauch machen werden.

Hainsberg. Die Kleinbahnhöfe Hainsberg und Potschappel werden jetzt durch einen Schnellspurgleis westlich der Hochbahn verbunden. In einem Tunnel wird ein Schnellspurgleis nach dem Schienenstrange für Fabrikgüter verlegt und mittels dritter Schiene bis Potschappel weitergeführt. Das Verbindungsstück wird vorläufig dazu dienen, Rollbodenwagen ohne Umladetbeiten zwischen den Bahnhöfen direkt aufzuführen, auch einen schnellen Austausch von Wagen und Maschinen zu gestalten. Später dürfte dieser Verkehr auch auf einzelne Personenzüge ausgedehnt werden. Die Strecke Alsdorf bis Rosenheim beginnt Meissen-Garsbach direkt auszufahren möglich sein.

Langebrück. Nach Untersuchungen des Herrn Obermedizinalrat Dr. Hesse ist das für unseren Ort benötigte Leitungswasser als eimandsfrei zu erachten.

Constatppel. Die Frau des hiesigen Nachtwächters erkrankte sich am Donnerstag in der Elbe im Zustande geistiger Unmacht. Der Leichnam wurdebold geborgen.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

folgen der Schundliteratur. Der zuletzt in Werda geborene war wie sein ein Jahr älterer ehemaliger Schulfreund, der Nachkinder Bruno Willy Schlegel, eifriger Leser von Detektiv- und anderen Schundromancen. Eingesandnetenmaßen sind beide durch diese Leute auf den Gedanken gekommen, auch einmal einen höheren Spaß anzuführen. Als Opfer suchten sie sich den Lehrer und früheren Prinzipal Wichts, den Stiftsturmmeister O. heraus. M. entwarf den Plan und diktirte seinem Freunde Schl. einen Brief, worin der Rekiser O. aufgefordert wurde, ein Schweigegeld von 2000 M. zu hinterlegen. Sonsch wußte sie ihr "reichhaltiges Material über O. beträgerische Grundstückspululationen und sonstige verbrecherische Machenschaften" der Oeffentlichkeit übergeben und ihm zu ein paar Jahren Haftstrafe verhelfen, dann "wie Albrechtsorden zweiter Klasse; wie schön wäre das". Unterschieden war der Brief mit "Drei ebenjährl. Männer, wie sie einer sind". Im Briefe war noch vorgeschrieben, daß die verlangte Summe im Goldstücken, gut verpackt, in der Handtasche im Ankleidezimmer des Hauptbahnhofs und der Gepäckabteilung unter Schlüsse im Hauptpostamt niedergelegt werden sollte. Dieser Brief wurde dem Adressaten am 31. Mai durch die Post in seiner Villa in Bogdorff zugestellt. O. übergab den Brief der Polizei. Auf dem Hauptpostamt wurden dann die beiden abgenommen. In der Weitewauchnahmen gestanden sie, daß sie durch das Lesen von Verbrecherromancen so aufgereggt wurden und Lust zu einem solchen Streich bekommen haben. M. bedauerte ausdrücklich, daß ihre Handlungswweise keine Rücksicht gegen seinen Lehrermeister habe, denn er sei als Beherrling wie als Schlüsse flets sehr anständig behandelt worden. Das Urteil lautet bei Schl. auf 10 und bei M. auf 8 Monate Gefängnis.

Streitfallklage. Wöhrend des Streits der Hilfsarbeiter in den Weißner Eisenbahnreihen im vergangenen Frühjahr haben vor dem dortigen Schiedsgericht Verhandlungen stattgefunden, die sich als Folgen der durch den Streit in der Bevölkerung hervorgerufenen Aufruhr dargestellt und die teils zu Verurteilungen, teils aber auch zu Entschuldigungen geführt haben. Am 19. März, als der Streit gerade einen Monat wähnte, erhielten die Streitenden, daß wieder eine Kolonne Arbeitswilliger mit der Bahn unterwegs sei. Am Bahnhofe wartete eine Anzahl Streitender. Wöhrend sie sich aber auch eine Reihe Neugieriger eingefunden, so daß auf dem Platz vor dem Bahnhof und an der Dresdner Straße gegen 300 Menschen anwesend waren. Die Schutzeule, die den Arbeitswilligen auf dem Wege nach den Fabriken als Bedeutung dienten, bemerkten, wie Streitende sich den Arbeitswilligen, die sich eingehakt hatten, um in den Gedränge nicht auszumergeln, zu wenden, näherten und mit ihnen zu reden begannen. Bei dieser Gelegenheit wurde der zu den Streitenden gehörige Schlosser Ernst Heidels Vogt auf Veranlassung des Wachmeisters Leo arrestiert. Mit seinen beiden Kollegen Schmidt und Schulz hatte er sich wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu verantworten. Das Schiedsgericht erkannte gegen die beiden Abgelegten Vogts auf eine 12jährige Gefängnisstrafe, während L. freigesprochen wurde. Gegen dieses Urteil, sowohl es die Staatsanwaltschaft Verurteilung als anderes, legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Beide entschieden, die Arbeitswilligen belästigt zu haben. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Giese, machte nach Vernehmung des Wachmeisters Leo auf dessen Aussagen aufmerksam, die wesentlich anders klangen als alle vor dem Schiedsgericht Meinen, ebenso auf die sich gegenüberstehenden Aussagen der anderen Zeugen der ersten Instanz, die im Verhandlungsprotokoll verzeichnet wurden. Auch beantragte er Bezug auf die Verhandlung und nochmalige Abhandlung des Schon in der ersten Verhandlung vernommenen Zeugen Schramm von Bach. Der Vorsteher riet darauf aufmerksam, daß das Gericht auch auf eine Berufung nach § 241 (Röntgen) des Strafgesetzbuchs zu kommen könne, für den Fall, daß das § 153 der Reichsgewerbeordnung nicht einschlägt. G. lehnte R. wegen Röntgenbestrafung ab. Das Gericht bestätigte R. wegen Röntgenbestrafung § 1. Woche Gefängnis.

Aus hat der Staatsanwalt seinen Willen. Der Staat ist ge-
richtet.

Schöffengericht.

Der Teufel Althohl spielte dem Buchdruckmaschinenmeister Wilhelm Althohl eine schlimme Störung. Der Prokurator seiner Firma war mit einem Orden dekoriert worden und veranstaltete für die anderen Angestellten eine Sauferei. In angefeierter Stimmung bestellte St. sich dann auf dem Altmarkt, bei einer Dame ein. Das verbat sich deren Begleiter, worauf Stöber diesem mit seinem Spazierholz einige Schläge über den Kopf verlieh. An dieser Verhandlung lag auf einer Promenadebank ein Krautpaar. Auf rief diesem eine unschöne Neuerung an, worauf ihn der Mann zur Rede stellte. Das bestellte St. mit einem so wütenden Faustschlag an das Kinn, daß sich die Nase des Betroffenen in die Oberlippe eingruben und er selbst blutüberströmte. Als er sich wieder aufrichtete, erhielt er einige Schläge über den Kopf. An dieser Verhandlung beteiligte sich auch noch ein jüngerer Kollege, der sich in seiner Begleitung bestellte. Beide rissen dann aus und sprangen in eine Trotzschlacht, um hier ihre Räumungsfeststellung zu entziehen. Als St. doch, von der Polizei aufgrund gesuchtes, nannte er einen falschen Namen. Auf der Polizeiwache hatte sich noch ein Zeuge eingefunden. Als dieser das Lädel verließ, versetzte ihm St. in der Hausschlaf mit den Worten: "Was, Sie wollen gegen mich jagen?" einen wuchtigen Stoßschlag über den Hals. Wegen aller dieser Schrecken hatte er sich jetzt zu verantworten. Da er zu einem früheren Termine nicht erschienen war, wurde er in Haft genommen. Der Mann ist jung verheiratet. Seine im Aufzimmersaum befindende Frau hat natürlich unter dem Leidhunnen ihres Mannes schwer zu leiden, denn sie ist wegen ganz gleicher Vorprägen mehrmals — zuletzt mit 8 Monaten, Geldgnis — verbrandt. Mit Rücksicht auf die ausgelöschrte Neigung des Angeklagten zu betrügerischen Verstülpungen anderer Leute, die ihm nicht das geringste zu leide gelan haben, erkennt das Gericht auf 5 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft.

Jugendgericht.

Die sich rückende Mahe. Ein junges Mädchen war erst bei einem Dienstherrein, dann in Privat in Stellung. Während dieser Unterstaltung saß sie mit einem Barbier ein Liebesverhältnis, obwohl sie ihrer Großmutter auf deren Vorstellung versprochen hatte, daß Verhältnis abzubrechen. Da die Großmutter gewissmachend den Eltern gegenüber verantwortlich war, schrieb sie die Eltern von dem Verhältnis und die Eltern machten der Tochter Vorhaltungen. Das Mädchen war nun gegen die Großmutter von Mahe verärgert, wobei sie erwähnte, sie habe der Großmutter mehrere Verletzung, sowie Bett und Fleisch gebracht, als sie noch bei dem Dienstherrein in Stellung war. Solange sie dies getan habe, sei sie mit der Großmutter ganz gut ausgestanden, jetzt geht es auf sie nicht mehr. Diesen Brief sandte sie neue Dienstherrein vor der Abwendung und las ihn. Dabei erwachte in dem Dienstherrein der Verdacht, daß das Mädchen auch ihm vor einiger Zeit 15 M. entwendet haben könnte, die ihm weggeschlossen waren. Ebenso verriet die Dienstherrein ein Portemonnaie mit 8 M. Es wurde alles der Polizei angezeigt. Strafantrag stellt die Dienstherrein aber nicht. Das Mädchen hatte sich wegen des Geldes und der entwendeten Lust zu verantworten. Mit ihr wurde auch die Großmutter wegen Desertelei unter Bußlage gestellt. Den Dienstschlaf des Geldes bestreitete die Angeklagte, die Entwendung von vier verborbenen Verhältnissen gibt sie zu. Die Großmutter sandt dafür seine Verwendung und möchte sie verbrennen. Wegen Dienstschlaf erkannte das Gericht gegen sie auf einen Verweis, während die Großmutter wegen Desertelei zu drei Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Neues aus aller Welt.

Berlin, 22. Juli. Auf dem Flugplatz Johannisthal unternahm der Aviatiker Ehring seinen ersten Aufstieg. Nachdem er es bis zu einer Höhe von 6 bis 8 Metern gebracht hatte, stieß er plötzlich den Motor seines Farmanapparates ab. Der Doppeldecker stürzte, indem er sich überstülpt, mit Gewalt zur Erde und wurde völlig zertrümmerert. Ehring kam ohne Verletzungen davon.

Berlin, 22. Juli. Ein furchtbares Familiendrama hat sich heute morgen in der Käthestraße 4 abgespielt. Der 31 Jahre alte Mechaniker Hans Lorenzen hat um 4½ Uhr früh zwölf kleine beiden im Alter von vier Jahren und vier Minuten sehenden Kinder erschossen. Dann verlegte er seine 25 Jahre alte Frau durch zwei Revolverschläge in den Kopf und in die Brust lebensgefährlich. Schließlich jagte er sich selbst eine Kugel in die Schläfe und eine zweite in die Herzgegend. Lorenzen starb nach wenigen Minuten. Die Frau wurde in hustungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv des Tat ist der finanzielle Ruin der Familie, der durch den Leidenschaft des Mannes herbeigeführt worden ist.

Berlin, 22. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute morgen gegen 9 Uhr bei Schönwalde. Der um 8 Uhr 18 Min. von Reinickendorf abgefahren Zug der Kleindeutzer Kleinwalder Kleinwalde passierte fahrlässig um 8 Uhr 32 Minuten Schönwalde. Der Zug stand aus einer Lokomotive mit Tender und acht Wagen, die sämtlich sehr stark beschädigt waren. Unmittelbar hinter der Station Schönwalde entgleiste der Zug. Mehrere Wagen stürzten um. Gleichzeitig kam die Mehrzahl der Fahrgäste mit dem Schreden davon, einige erlitten leichtere Haftwundverletzungen und Quetschungen. Mehrere Wagen wurden total zerstört. Von Reinickendorf wurde schleunigst ein Hilfszug requiriert, der die Passagiere weiterbeförderte. Das Urteil des Unfalls ist wahrscheinlich in falscher Weichenstellung zu suchen.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Vergangene Nacht verunglückte ein dem Fuhrunternehmer Damian Hattendorf in Juenerath gehöriges Lastautomobil, das eine Ladung von 120 Zentner Kohlen an die Gaufabrik für den Bauhau nach Juenerath bringen sollte. Beim Heraufsetzen verhaktete plötzlich Motor und Bremse und der schwere, obenrein mit 6 Personen besetzte Wagen lief nach rückwärts bergauf. In einer Lösung überstürzte er sich. Der etwa 25jährige Chauffeur Specht geriet unter den Wagen. Er brach bei dem Sturze das Genick und war sofort tot. Von den übrigen Mitfahrenden wurde ein Arbeiter leicht verletzt.

Posen, 22. Juli. Der Rentant Supplitt schädigte die Kreissparkasse in Tuchel um 102.500 M. und ist seit über drei Wochen verdeckt. Supplitt beauftragte die Kreisbank in Berlin vom Reservesonds der Kreissparkasse den genannten Betrag an Hotelier große (Schneidemühl), der vorher entsprechend informiert war, abzuholen. Gleichzeitig mit dem Geldbrief traf Supplitt in Schneidemühl ein, nahm das Geld in Empfang und verschwand.

Höchstädt a. M., 22. Juli. Im Seestraße ist nach dem Genuss von Pilzen die ganze Familie des Arbeiters Heinrich an Blitzeigentung erkrankt. Zwei Kinder im Alter von sechs und acht Jahren sowie ein 20jähriger junger Mann, der bei der Familie in Pension war, sind gestorben. Die Eltern und die anderen Kinder sind schwer erkrankt im Krankenhaus Höchstädt eingeliefert worden.

Friedberg (Hessen), 22. Juli. Wie das Amtsgericht nunmehr bekannt gibt, ist über die Unterherrschaft des Friedberger Renträubers Otto Wingeß, der freiwillig aus dem Leben geschieden ist, der Konkurs verhängt. Die Hauptgläubigerin ist die Stadt Friedberg, die das gesamte bei Wingeß vorgefundene Vermögen im Betrage von 47.000 M. mit Besitz belegt.

Trier, 22. Juli. Der Juwelier Kreisch in Tübingen wurde von der Tübingenburger Regierung benachrichtigt, daß seine auf der Tübingenburger Section in der Präsidenten-Hallausstellung ausgestellten Eisenschmiedegegenstände im Werte von 140.000 Mark gestohlen worden sind.

Zürich, 22. Juli. Im Standort zog sich die Frau eines Italieners aus einer flasche Spiritus ins offene Feuer, wobei die Flasche explodierte. Die Frau und ihre drei Kinder wurden als Leichen aufgefunden.

Paris, 22. Juli. An Bord des französischen Panzerkreuzers "Dupleix Bourras" sind hundert Mann an Bergungsfestnahmen ergriffen worden. Die Ursache ist noch ungewiß.

Rom, 22. Juli. Im Tagliari flog unter ungeheurem Geschrei eine Pulversfabrik in die Luft. Eine gewaltige Rauchwolke erfüllte die ganze Stadt. Unter der Bevölkerung brach eine grohe Panik aus. Nächste Nachrichten über die Veranlassung der Explosion stehen noch aus. Mittlerweile ist zahlreiche Militär nach dem Schauplatz des Unglücks abgegangen. Menschen sind nicht verletzt.

Rom, 22. Juli. Ein Kaufmann Vinci in Serradifalco wollte sich mit seiner Gattin, von der er getrennt lebt, wieder versöhnen. Zu diesem Zweck wurde ein Familienfest abgehalten, dem außer den jungen Frau auch Vinci's Vater, sein Bruder, ein Bruder der Frau und ein Sohn teilnahmen. Bei den Erörterungen des Falles, der die Trennung des Ehepaares zur Folge gehabt hatte, geriet Vinci bestimmt zu sich, daß er das Licht auslöscht und im Dunkeln den eigenen Vater und den Sohn durch Revolver-Schüsse tötete und keinen Bruder schwer verwundete. Die junge Frau bestreute ihn freie zu töten, doch holte sie der Unhold ein und er schoß sie und sich selbst.

Petersburg, 22. Juli. Die Revision beim Kiewer Friedbergergericht hat ganz beispiellose Ungehörigkeit aufgedeckt, die ein großes Schlaglicht auf russische Rechtszulässigkeit werfen. Die Revision endete mit der sofortigen Entlastung sämtlicher Gerichtsbediensteten, die seit vielen Jahren Bestechungsgelder angenommen, die sie ihrer Behauptung nach kein Gehalt bezogen. Wo das ihnen zulammende Gehalt gebildet ist, steht noch nicht festgestellt werden.

Neuworf, 22. Juli. Der Deputy-Sheriff Cauley, der mit einem Haftbefehl zu einer nahe gelegenen Farm ging, um mehrere Räuber wegen geringfügiger Nebertaten zu verhaften, wurde von sieben Schwarzen mit Messern und Revolvern angegriffen. Er erschoss Feuer aus zwei Revolvern auf sie, töte fünf und verwundete zwei der Räuber.

Bonn der Jeppelin-Expedition.

Chilemania, 22. Juli. Die Jeppelinischen Expeditionsschiffe hatten bei ihrer Fahrt nach Spitzbergen recht ungünstiges Wetter. Am 14. Juli brach bei einem Sturm der Leitungsmast der drahtlosen Verbindung der Schiffe Phönix und Mainz. Der Dampfer Mainz hatte während dreier Tage nur drahtlose Verbindung mit einem bei Island freizuhängenden englischen Dampfer. Nach wiedergetroffenem Verbindung erhielt der Phönix am Sonntag die Welle, das in 200 Kilometer Entfernung die Mainz in der Greenharbour-Bay vom Eis eingeschlossen sei. Phönix eilte sofort zur Hilfe hin, konnte jedoch das Schiff nicht befreien. Phönix nahm den Wagen Heinrich selbst Gesellschaft an Bord sowie 130 Kubikmeter gerechte Luft zu einem Aufzug mit dem Versuchsdraht. Am Sonntag gelang es Phönix, nach der Abend-Wave zu gelangen. Die Mainz liegt in der Greenharbour-Bay noch vom Eis eingesperrt. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß dieses Jahr auf Spitzbergen sehr schlechte Witterungs- und Eisverhältnisse herrschen.

17. Quittung.

Für die ausgesperrten Bauarbeiter gingen beim Gewerkschaftsbüro vom 18. bis 21. Juli ein:

Verband der Buchbinderei, 2. Rate, Liste 107 1., Liste 114 0,80, Liste 118 9,15, Liste 127 8,20. Zigarettenfabrik Henrize, Buchbinderei und Zigarettenmaschinen, außer einem, Liste 128 10,05, Liste 129 2,00, Liste 130 8,10, Liste 134 18,30, Liste 135 2,80, Liste 136 9,40, Liste 138 4,05, Liste 139 8,10, Liste 138 15,30, Liste 140 8,15, Liste 141 5,15, Liste 142 8,10, Liste 143 8,30, Liste 144 8,35, Liste 145 1,00, Verband der Maler, Liste 258 1,50, Verband der Maurer, Liste 274 5,00, Durch Liederei, Liste 653 13,-- Verband der Bauarbeiter, Liste 1002 10,-- Verband der Textilarbeiter 15,50, Transportarbeiter, Section der Eisenbahner, 3. Rate, 127,15. Insgesamt 504,80 M.

Liste 1349 15,30, Liste 1352 1,10, Liste 1353 7,75, Liste 1354 5,30, Liste 1355 2,20, Liste 1375 8,35, Verband der Tabakarbeiter, Liste 276 2,25, Liste 1430 1,25, Verband der Möblierer, Liste 654 11,20, Verband der Glashauer, Liste 758 13,-- Verein der Glashauer, Liste 649 11,20, Verband der Glashauer Dresden, Liste 1262 17,10, Liste 1263 2,80, Liste 1444 2,-- Liste 1448 11,-- Liste 1448 3,50, Liste 1449 2,50, Liste 1450 1,00, Verband der Maler, Liste 258 1,50, Verband der Maurer, Liste 274 5,00, Durch Liederei, Liste 653 13,-- Verband der Bauarbeiter, Liste 1002 10,-- Verband der Textilarbeiter, Section der Eisenbahner, 3. Rate, 127,15. Insgesamt 504,80 M.

Vereinskalender für Sonntag.

4. Wahlkreis. Nachmittags 3½ Uhr Kreis-Sommerfest im Gasthof zum Schwanhäubel in Loschwitz.

Borsigmannschor Tresden. Nachmittags 3 Uhr Sommerfest im Clubhaus zum Prienbad am Klausplatz.

6. Wahlkreis. Beirat Löbtau. Nachmittags 3 Uhr Sommerfest in der Wulsenhalle, Kesselsdorfer Straße.

U.A.W. Dresden. Früh 8 Uhr Bauausfahrt nach Bischöfswerda. Abfahrt vom Albertplatz.

Putzlarbeiter und arbeitende Eltern, Alte Schule, Sommerfest im Körnergarten, Große Meißner Straße.

Freie Turnerschaft Laubegast-Tollewitz-Döbrip. Nachmittags 3 Uhr Sommerfest im Stadt Amsterdamer im Laubegast.

Freie Sänger, Striesen. Nachmittags 3 Uhr Sommerfest im Hotel Demmin, Voigtsdorf.

Zentralverband der Maschinen- und Feuerwehr. Nachmittags 2 Uhr Parcours nach Teizerdorf, Bartholomäuskirche.

Freie Turnerschaft Pöschel u. II. Nachmittags 3 Uhr Sommerfest im Garten des Deutschen Hauses.

M.G.B. Einigkeit, Radeberg. Sommerfest im Gasthof zum Ross, Radeberg. Flugblattverbreitung vom Sächsischen Reiter.

Schießclub Jägerlust, Gittersee. Sommerfest in Lauermanns Restaurant.

Vereinskalender für Montag.

Bezirk Radebeul-Zeudnitz. Abends 8½ Uhr Mitgliederversammlung im Alten Kloster in Zeudnitz-Reichenstra.

E.PASCHKY

Hente wieder lebensfrisch eingetroffen:

Seehoche, wie feinstes Taschander. Psd. 20 pf.

Angelschellfisch, 1-2 pfund. Prakt. 25 pf.

Schellfisch ohne Kopf in ganzen Küchen Psd. 20 pf.

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Zarte Fleischte

Neue Vollheringe

10 Stück 35 pf. 100 Stück 300 pf.

10 " 45 " 100 " 400 "

10 " 60 " 100 " 500 "

10 " 70 " 100 " 650 "

Neue mehlreiche Kartoffeln, 5 Pf. 20 pf.

Neue saure Gurken

große, 3 Stück 12 pf. 100 Stück 350 pf.

Dresden
am Altmarkt

HERZFELD

Dresden
am Altmarkt

Sonder-Angebot!

Solange der Vorrat reicht.

Ca.

6000

Stück, gute Qualitäten.

Mako-Hemden
Mako-Hosen
Normal-Hemden
Normal-Hosen

10

Wert das Doppelte u. mehr Stück

Diese Waren sind im Schaufenster „Altmarkt“ ausgestellt.

Turnverein Zauckerode
Sonntag den 24. Juli im Salhof zu Kohlsdorf
Großer Turner-Ball

Anfang 4 Uhr

Alle Mitglieder mit Angehörigen und Freunden sind freundlich eingeladen.

Der Turnrat.

Restaurant-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Dresden u. zur gefälligen Kenntnis, daß ich das

Restaurant Seminarhof

Seminarstraße 13

läufig übernommen habe. Indem ich bestrebt sein werde, in Speisen und Getränken nur das Beste zu bieten, bitte ich meine lieben Gäste, Bekannte und Verwandte, mich in meinen neuen Unternehmen gärtig zu unterfügen.

Eigene Schäferei. — Guter billiger Mittagstisch.

Hochachtungsvoll Frau Johanna beru. Wenzel.

Gasthof Niederhermsdorf.

Heute Sonntag: Gr. Vogelschicken mit Ball.
Neu! Sensationell! Neu!

Riesen-Rodelbahn für Sommer und Winter **Kötzschenbroda**
direkt hinter der Friedensburg mitten im Walde. Schönste Sportbelustigung für jung und alt, ganzlich gefüllt. Sonntags von 3—10 Uhr abends geöffnet, elektrischer Schleierzug u. Beleuchtung, herrlicher Bildschau für Betriebe. — Auf Bestellung täglich geöffnet. Länge 20 Meter.

Telephon 2107.

Bilz Luft-Bad

Kötzschenbroda
Lößnitzgrund (Meierei)
Rollschuhbahn
im Familienbad
Erwachsen 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Jägerhof Größte und schönste Lokalitäten des Lößnitzgrundes. Großer, herrlicher Lindengarten, zu Sommernfesten, Vogelchenkonzerten bestens geeignet.

Niederlößnitz Großer Gesellschaftssaal.

Linden-Höhe Herrlich gelegenes Vergnügungsraum mit wunderbarem Fernsicht 15 Min. von der Straßenbahn Kötzschenbroda, 15 Min. von Bilz-Licht- und Luftbad, empfiehlt nur edle Biere und Weine und H. Raffee. Kleine Preise. Eigene Fleischerei. Gute Bewirtung.

* Um gültigen Zuspruch bitten

Gustav Balzer.

Ausgeklammte Haare verkaufen Sie selbstredend aus vorzüglichsten direkt in der Haar-Manufaktur **Schloss-Str. 19, L**

Möbel-Ausstattungen nur solid, empfiehlt J. Bothe, Muster. 4.



Gesundhafte Schmuckstücke
und solide Uhren

taut man immer bei
Müller, Rosenthalstr. 40.

Bettwäsche, Leibwäsche

Erstlingswäsche
sowie alle Stoffe
für Wäsche und
Handbedarf.

28 Seide Ware,
Große Auswahl,
billige Preise.
Ernst Venus

Begr. 1882. Ammenthalstr. 28.

Platten-Apparate

nur eigener Fabrikation



aussergewöhnlich billig!

— Auf Wunsch Teilzahlung.

Riesen-Auswahl in

Schall-Platten

25 cm, doppelseitig bespielt,

von 1 Mark 50 Pf. an.

Zonophon doppelt. 2 M.

Katalog gratis!

Otto Friebel
13 nur Siegelstraße 13

pt. 1. und 2. Glase.

Gegen Kopfkrüppel und deren Ursachen

hautlicher

Knax der Knacke Tr. — 50, erhältlich

i. Dresden: Kreuz-Dorf, Kreuzstr.

u. Otto Timpel, Zwingerstr. 22

i. Dresden-N: Drogerie z. Stern,

Hauptstraße.

i. Dr.-Blauen: Richard Herrlich,

Zwingerstr. 122

i. Vorhangsgasse: Adler-Drogerie,

i. Treptow: H. Seim, Tropfen,

Vorwerkstrasse 12

i. Briesnig: Germania-Drogerie.

+ Männer +

Bei Harn- u. Blasen'eiden

wurden in vielen Fällen mit bestem
Erfolg ausprobiert echte

„Sanitol-Kapseln“ a. Sch.

3.— (Bals. copai, 0,6)

Wesentlich leichter und er-

scheint durch gleichzeitiges Gebrauch

der Mundharmonika

ausgezeichnet.

Boldo-Tee (Fol. Boldo) a. Sad. 1.50 M.

Hauptdepots:

1. Freileben, Postplay

Falken-Drogerie, Zwingerstr. 26.

Kaiser-Drogerie, Tharandter

Straße 67.

und Paketpost eigener Anfertigung

von prima Mäh-Stoff. Reihen,

zuber und tem passend, auf Hoch-

haar gearbeitet, empfehlert fertig

und noch Mäh von 25—48 M.

Zudrager: Bitterstraße 4.

Eduard Hohfeldt.

Möbelhandlung

Paul Claus

Dr. Höhne

Gläserkrüppel, alte Gläserkrüppel

empfiehlt für die Behandlung von

eingewickelten Mädeln sowie voll

ständigen Ausstattungen in

modernen Ausführungen zu bilbio-

thek Preisen. Lieferung nach

Europa.

Eigene Taschentuch-Werkstatt.

Künstliche Zähne

Blumen, Gabenziehen

Herzketten, Blümchen, Pralinen,

Glöckchen für gute Stube.

W. Löffler, Sachunter-

Edelstraße 20.

Vereine! Sommerfeste!

Seppelinballons m.

Gassfüllung

1 m lang 70 Pf. 1,50 m

lang 1 Pf. 2 m lang 2 Pf.

1000 Ballone. 1.90

Flitter. 1.90

Gill. und Rossmann.

Praktische

Lotterie-Gewinne.

Mischenauswahl in jeder Preislage.

Besichtigen Sie bitte

mein ständiges Lager von

= 75 Sofas =

in einfacher und eleganter Aus-

führung. Beste Polsterung.

Bekannt, preiswert.

Trümmer Möbelhaus

Görlitzer Straße 21-23.

Schieferdecker,

unverträgliche u. solide Arbeiten, sucht

lohn A. Korn, Kreuzstr. 13, Dresden.

Für Wiederverkäufer!

Vogelwirtschaften

empf. Fr. Knabe, Höhnerhofgasse 6.



Restaurant Seminarhof

Seminarstraße 13

läufig übernommen habe. Indem ich bestrebt sein werde, in Speisen und Getränken nur das Beste zu bieten, bitte ich meine lieben

Gäste, Bekannte und Verwandte, mich in meinem neuen Unternehmen gärtig zu unterfügen.

Eigene Schäferei. — Guter billiger Mittagstisch.

Hochachtungsvoll Frau Johanna beru. Wenzel.

Gasthof Niederhermsdorf.

Heute Sonntag: Gr. Vogelschicken mit Ball.
Neu! Sensationell! Neu!

Riesen-Rodelbahn für Sommer und Winter **Kötzschenbroda**

direkt hinter der Friedensburg mitten im Walde. Schönste Sportbelustigung für jung und alt, ganzlich gefüllt. Sonntags von 3—10 Uhr abends geöffnet, elektrischer Schleierzug u. Beleuchtung, herrlicher Bildschau für Betriebe. — Auf Bestellung täglich geöffnet. Länge 20 Meter.

Telephon 2107.

Bilz Luft-Bad

Kötzschenbroda
Lößnitzgrund (Meierei)
Rollschuhbahn
im Familienbad
Erwachsen 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Jägerhof Größte und schönste Lokalitäten des Lößnitzgrundes. Großer, herrlicher Lindengarten, zu Sommernfesten, Vogelchenkonzerten bestens geeignet.

Niederlößnitz Großer Gesellschaftssaal.

Linden-Höhe Herrlich gelegenes Vergnügungsraum mit wunderbarem Fernsicht 15 Min. von der Straßenbahn Kötzschenbroda, 15 Min. von Bilz-Licht- und Luftbad, empfiehlt nur edle Biere und Weine und H. Raffee. Kleine Preise. Eigene Fleischerei. Gute Bewirtung.

* Um gültigen Zuspruch bitten

Gustav Balzer.

Ausgeklammte Haare verkaufen Sie selbstredend aus vorzüglichsten direkt in der Haar-Manufaktur **Schloss-Str. 19, L**

Möbel-Ausstattungen nur solid, empfiehlt J. Bothe, Muster. 4.

Hygienische Artikel:

Steiler Gang

von Hemden für Damen u.

Herrn. III. Preisliste gratis v. fr.

Frau A. Lehmann, Döbeln-1, 14.

Werderstraße 83.

Herren - Wäsche

Krawatten, blaue Anzüge

taut man am billigen zu

kaufen. Berlin, Dresden, Leipzig, Bremen, Hamburg, Frankfurt, Wien, Mailand, Paris, London, New York, Boston, Chicago, San Francisco,

2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Dresden, Sonnabend den 23. Juli 1910.

21. Jahrgang

Nr. 168.

14. Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

k. Braunschweig, 21. Juli.

Vierter Verhandlungstag.
Zur Beratung steht die Reichsversicherungsordnung. Referent H. Geyer-Delitzsch. Der Redner gab einen Rückblick über die historische Entwicklung der Arbeiterversicherung, erinnerte daran, daß die Initiative zur Schaffung einer Arbeiterversicherung aus den Arbeitertreissen kam, und die Zigarettenarbeiter in erster Linie zu der Selbstversicherung gelitten. Durch das Sozialkongress sei die in schärfster Entwicklung befindliche Versicherung der Arbeiter in ihren Organisationen gesetzmäßig worden. Geyer unterstellt eine längere Resolution, die die Forderungen des Tabakarbeiterverbandes enthält.

Der Vertreter der Generalkommunisten, Hirsch-Berlin, weist auf den Abschluß des außerordentlichen Gewerkschaftskongresses in Berlin hin, wonach, wenn die Reichsversicherungsordnung in dieser Form feststeht, wird die Krankenfondsentitäten, die die Arbeiter dann weniger befreien müssen, zur Erhöhung der Verbandsbeiträge verhendet werden sollen. Den Gewerkschaften mößte dann eine Jahresentnahmen von zuletzt 15 Mill. M. zu der sehr gute Dienste im Kampfe gegen das Unternehmertum leisten würden.

Ohne weitere Debatten wußt dann die vom Referenten vorgelegte Resolution angenommen und ausdrücklich den Beschlüssen des Berliner Gewerkschaftskongresses zugestimmt.

Über den internationalen Tabakarbeiterkongress in Kopenhagen stand dann kurz Über-Bremen. Als Delegierte wurden gewählt: Brachmann-Bremen, Goede-Bremen und Schmidt-Dresden.

Zu dem Punkt Minimallohn und Tarifverträge in der deutschen Tabakindustrie referierte Brachmann-Bremen. Redner zeigte in einem klärrischen Bildbild, daß solange es eine Tabakarbeiterbewegung gibt, auch das Vorstreben nach Minimallohn vorhanden sei. Die Schaffung von Minimalbestimmungen habe bei den Tabakarbeitern immer eine bedeutende Rolle gespielt. Zu einer gründlichen Regelung sei es im Generell noch nicht gekommen. Bei einer Reihe von Betrieben wäre es aber gelungen, Minimallohnzettel zur Anerkennung zu bringen. Die letzte (Bielefelder) Generalversammlung habe dazu beigebracht, daß nun auf diesem Gebiete weiter gekommen sei. Es wurde dort eine Resolution angenommen, die den Vorstand beauftragte, sich mit der Generalkommunisten wegen Einführung einer Schutzmarke für die Tabakindustrie in Verbindung zu setzen. Der Vorstand ist zu dem Resultat gekommen, daß es nicht empfehlenswert ist, die Schutzmarke wieder einzuführen. Die Schutzmarke führt als Kontrollbestimmung nicht zum Ziel. Der Vorstand arbeitet nun einen Minimaltarif für die Zigarettenindustrie aus und unterstellt diese den Gaukonferenzen. Diese sprechen sich färmlich für die Minimallohnbestimmungen aus und rufen auf den Standpunkt des Vorstandes bezüglich der Schutzmarke.

Was fordern wir in unserem Lohntarif? Wir verlangen vor dem Regierung und Verstärkung der Arbeitszeit. Die tägliche Arbeit darf nicht länger als 9½ Stunden und am Sonnabend nur 8 Stunden betragen. Die Förderung der Verkürzung der Arbeitszeit ist besonders aus sanitären Gründen. Die Krankheitsfälle bei den Tabakarbeitern sind besonders bei unseren Kolleginnen so stark; es muß besser werden mit dem Gesundheitszustande der Tabakarbeiter. Unsere zweite Forderung ist, bestimmte Minimallöhne festzulegen. Unter 7,20 M. pro Stunde sollen keine Zigaretten mehr angeboten werden. Der Minimallohn soll pro 1000 Stück einfacher Zigaretten betragen:

a) Formicat 7,70 M. (5 M. Röllerlohn und 2,70 M. Mindestlohn);

b) Handpresse (drei Formen, Quetsche) 9,50 M. (6,20 M. Röllerlohn und 3,30 M. Mindestlohn);

c) Hand- und Pennalarbeit 11 M. (7,20 M. Röllerlohn und 3,80 M. Mindestlohn).

Der Minimallohn für Zigaretten in gewöhnlicher Größe soll bei Beratung der gleichen Stelle und in Formicat 7,20 M. betrugen (4,80 M. Röllerlohn und 2,70 M. Mindestlohn). Der Mindestlohn der im Zigaretten beschäftigten Juristen resp. Auszubildner soll auf 2,25 M. und der Mindestlohn der im Zigaretten beschäftigten Juristen anstatt auf 1,50 M. täglich festgesetzt werden.

Die besseren Arbeiten sind die Höhe natürlich höher. Diese Löhne sollen nur für Betriebe gelten in kleinen Orten, wo die Mietpreise gering sind. In den anderen Orten müssen Aufschläge gefordert werden.

Was geboten ist zu tun, um auf die Gestaltung der Lohnbestimmungen unserer Heimarbeiter einzutreten? Im allgemeinen sehr wie ja auf dem Standpunkte, daß wir alles tun müssen, um die Heimarbeit zu bestreiten. Die Heimarbeit wird aber noch nicht so stark verdeckt werden, da mithin die Gelegenheit eingeschlagen. Für die Heimarbeiter verlangen wir einen funktionszentrierten Lohnzuschlag. Dieser soll ein Äquivalent sein für die Ausgaben des Heimarbeiters an Zeit und Bewertung.

Zu den Tariffragen siehe ich auf dem Standpunkte, daß, wenn die Unternehmen mit uns Tarife abschließen wollen, wir dies dann ruhig an können. Unsere Unternehmer wollen zwar im allgemeinen keine Tarifverträge abschließen. Ende 1909 hatten wir nur für 475 Betriebe 2218 beschäftigten Personen Tarifverträge abgeschlossen. Bei Tarifabschlüssen müssen wir die Grundlage aufstellen, daß die Tarife nicht auf allzu lange Zeit abgeschlossen werden, und nur mit solchen dienen, die sich verpflichten, nicht in Gefangenissen und Korrekturen zu arbeiten zu lassen. Eine weitere Bedingung ist, daß die Unternehmen arbeiten zu lassen. Eine weitere Bedingung ist, daß die Unternehmen, die Zigaretten haben, sich verpflichten, für die Hilfsbetriebe Tarifverträge abzuschließen. Ferner ist es notwendig, daß, wenn die Unternehmen, die Zigaretten haben, diese nur auf Betrieben nehmen, wo wir ebenfalls in Tarifvertragsabschlüssen stehen.

Um die Minimallohn erfolgreich durchzuführen, müssen wir unsere Macht zu Wörtern suchen, alle unsere Kollegen der Organisation zu führen. Wir werden aber auch, wenn es notwendig ist, an die Soldaten der übrigen Arbeiter appellieren und anlangen, daß sie mit Zigaretten konsumieren, die in Betrieben hergestellt sind, die unsere Forderungen bewilligt haben. Wir wollen unsere übrigen Arbeitgeber aufzufordern, uns beizustehen, weil es nicht nur in unserem, sondern auch in ihrem Interesse liegt, wenn wir unsere Forderungen durchsetzen. Vor allen Dingen müssen wir uns an die Auswirkungen wenden, und bei diesen können wir uns am besten auf unsere Interessen wenden, und wenn diese können wir uns an die anderen anpassen. Unser Hauptziel muß über sein: Erfüllung unserer Forderungen, dann werden wir unsere Forderungen auch durchsetzen.

Der Referent unterstellt eine Resolution, in der gesagt wird, daß die Generalversammlung die aufgestellten Minimallohnbestimmungen und Abschluß von Tarifverträgen für die Arbeiter des Zigarettenvertrages bestätigt und die Verbandsleitung beauftragt, auch für die Schalter des Zigaretten-, Rautabak- und Rauchtabakgewerbes Minimallohnbestimmungen auszuarbeiten. Zur Begutachtung und möglichen Bestätigung dieser Bestimmungen sollen Branchenkonsortien einberufen werden.

Am das Referat schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig erneutet werden. Ein Redner schloß sich eine rege Debatte, in der die Ausführungen des Referenten unterstellt und ergänzt und noch besondere Vorgaben werden. Von einem Delegierten aus Halle wurde verlangt, im Tarifvertragskonsortium eine Bestimmung aufzunehmen, daß die einzustellenden Arbeiter nur vom Arbeitnehmerseitig er

Diana-Saal

Jagdweg.

Jeden Sonntag u. Montag
Dessentl. Ballmusik
Samstag von 4 Uhr an
Freitanz.
Montags von 7-11 Uhr der allgemeine
fehlte Grand ball paré.
Herren 50 Pf.
Damen 20 Pf.

H. Haase, Besitzer.

Gambrinus-Säle, Löbtauer Strasse 66.

Morgen Sonntag

Grosse öfftl. Ball-Musik.
Von 4 Uhr an: Freikonzert. Streichorchester 5 Pf., Blaskapelle 10 Pf.
Es laden freundlich ein
M. verw. Hess.

Bellevue

Waltherstrasse 27, am Friedrichsdorfer Bahnhof.
Grosse öfftl. Ballmusik
Montag u. Sonntag von 4-6, Montags von 7-11 Uhr: Freier Tanz.
Hierzu laden ergebnis ein
Oswin Nitzsche u. Frau.

Reichshallen, Palmsstraße 13.

1 Min. vom Postplatz

Sonntag und Montag
Grosse öffentliche Ball-Musik.
4 bis 5 Uhr: Freier Tanz. 12 Tanzmarken 60 Pf.
Neueste Tänze und Märsche.
Um gütigen Aufspruch bittet Theodor Rudolph.

Mitten im Zentrum von Dresden
Fischhofplatz 10

Centralhalle,

Jeden Sonntag u. Montag spielt die Künstlerkapelle Aug. Kohlase
die konkurrenzlose **Ball-Musik.**

Exquisiter Verkehr. Die pikantesten Schlager.
Auch für Nichttänzer amüsant.

Bürgergarten Löbtau

Sonntag nachm.: Garten-Konzert.
Sonntag und Montag bis 12 Uhr

öffentliche Ballmusik!

ff. Raffee u. Riesenföselsäuschen. Gute, preisw. Speisen u. Getränke.
Um gütigen Aufspruch bittet Richard Naumann.

Gasthof Schusterhaus

hält sich dem gebräten Publikum zur Einführung bestens empfohlen.

Sonntag und Montag

Starkbesetzte Ball-Musik.

Sonntag nachmittag: Garten-Konzert.

Gasthof Wölfritz

Endstation der Straßenbahlinie Arsenal-Wölfritz.

Sonntag von 4 Uhr an

Gartenkonzert u. Ballmusik

Jeden Mittwoch abend: Militär-Konzert.

Gasthof Pieschen.

Renoviert! Neues Licht! Neues Parkett!

Jeden Sonntag **Gr. öffentl. Ballmusik**
10 Stück Tanzmarken 60 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll August Lelpert.

Körner-Garten

Gr. Meissnerstr. 19
Samstag u. öffentl. Ball.
Montag: Tanzcafe von 7-11,12.
Damen 30 Pf. Damen frei.
A. Bitterlich.

Wilder Mann.

Jeden Sonntag

Grosse Ballmusik.

Kontertanz.

Nur im **alten Kloster** Leubnitz-Neuostra

Neueste Wiener Volks-Musik.

Jeden Sonntag

Feiner BALL.

Großes Mandolinen-Walzer.

Eintritt frei!

R. Seidel.

Blumen-Säle

Konzert- und Ballsaal
Sächsischer Prinz, Schandauer Straße 11.
Renoviert! Neu eingebaute massive Theaterbühne!
Samstag und Montag **Grosser öfftl. Ball.**
12 Tanzmarken 80 Pf. 6 Tanzmarken 40 Pf.
Es laden ergebnis ein
E. verw. Urban.

Deutsche Reichskrone
Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Straße.
Sonntag und Montag
Oeffentliche Ballmusik
Sonntag Abend nachm. 4 Uhr. — Montag Abend 7 Uhr.
M. A. Poetzsch, Besitzer.

Deutsches Haus
Großenhainer Straße. Geht jeden Sonntag
:: Oeffentliche Ballmusik ::
Eintritt frei :: Neue Besiegung :: H. Merzdorf

Schweizerhäuschen
Schweizer Straße 1, nahe Chemnitzer Straße.
Sonntag und Montag
Großer öffentlicher Ball.

Hammers Hotel
Sonntag und Montag
Großstadt-Ball
Schönster Damenflor! Neueste Tänze!
Großes Amüsement!

Gasth. Vorstadt Cotta
Endstation Arsenal-Cotta, Linie 7.
Sonntag u. Montag: Oeffentliche Ballmusik.

Felsenkeller. Heute sowie jeden Sonntag
Konzert u. Ball.

Gasthof Blasewitz
Jeden Sonntag: ff. Militär-Ballmusik. Mitg. von 177.
Es laden ergebnis ein

Gasthof Grüne Wiese.
Dresden-Gruna, am Ausgang des Großen Gartens.
Sonntag: Große öffentliche Ballmusik.

Gasthaus Leubnitz-Neuostra.
Heute Sonntag: Feine Ballmusik.
Eintritt frei!

Germania Ballmusik
Alt-Gruna. May Richter und Frau.

Gasthof Niedersedlitz. Oeffentl. Ballmusik
10 Tanzmarken 60 Pf.
Es laden freundlich ein Th. Freitag u. Sonn.

Gasthof Seidnitz
Morgen Sonntag Ballmusik.

Jeden Sonntag und Montag:
Feine Militär-Ballmusik
Erstes und schönstes Ball-Lokal der Residenz

Restaurant Julius Wendler
Gerokstrasse 7
empf. seine freundl. Lokalitäten
Gut. fräkt. Mittagsstöckl
Eigene Schlächterei.

Watzkes Ball-Etablissement
Straßenbahn: Postplatz-Mitte.
Jeden Sonntag: Schönste Ballmusik der Residenz
von der Kavallerie des Reg. Zügl. Jäger-Bataillons Nr. 13
Um 5 und um 9 Uhr: Konter.
Von 4-11/6 Uhr freier Tanz. — Empfehl. meinen kleinen
Saal unentgeltlich für Familien- und Vereinsfeiern
Hochachtungsvoll Paul Watzke.

Gasthof Oberpesterwitz
Jeden Sonntag feine
Ballmusik
Herrlich Ausflugsort bei
Klingenberg vor Dresden
Großer Familien-Verkehr. — ff. Speisen und Getränke
Bernhard Haake.

Wagners Gasthof, Deuben
Feine öffentl. Ballmusik

Gasthof Kohlsdorf. Oeff. Tanzmusik

Gasthof Kaditz. Jeden Sonntag
Große öffentliche Ball-Musik.

Jede Tour 5 Pf. Hochachtungsvoll Friedrich Hantsch.

Feldschlösschen, Kaditz
Jeden Sonntag Feine Ballmusik. Eintritt frei.
Tour 5 Pf. Jeden Sonntag

Gasthof Kaitz Große Ballmusik.
Tour 5 Pf. Eintritt frei.
Es laden erg. ein 5 Pf.

Paradies-Garten, Zschertnitz.
Anerkannt schönstes Vergnügungs-Etablissement.
Endstation der Straßenbahn. — Jeden Sonntag und Montag

Gr. Elite - Ball. Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Hochachtungsvoll Max Ad. Helde.

Gasth. Coßmannsdorf Morgen Sonntag: Feine Ballmusik.

Ball-Etablissement „Erholung“, Dr. Neugru
Schandauer Straße 13, Haltestelle der Straßenbahnen 19, 21, 23
Jeden Sonntag und Montag

Feine Ball-Musik. Sonntag von 4-7 Uhr Freier Tanz. Montag von 7-8 1/2 Uhr Tanzcafe.
Paul Wollny und Frau

Gasthof Rosenthal. Straßenbahn-Linie Nr. 7 Böhlitz, vom Reußdorfer Markt 10 Pf.
Im Goldprunksaal:

Feiner Familien - Ball. Kapelle à la Strauss. Dir.: Max von Molny.
Nur die neusten Tänze. Schlager ersten Ranges.
Viele zahlreiche Besuch laden freundlich ein. Cl. Barisch u. Frau
Gebreien Vereinen empfehl. meinen schattigen Garten und
beide Säle zur Ablösung von Vogelschören, Sommerfesten, Garten
abenden u. a. m. einer geneigten Beachtung.

Restaurant zum Volksbad Dresden-Löbtau, Böhniastraße 35
hält seine renovierten Lokalitäten sowie sein schönes Verein
zimmer, 50 Personen fassend, bestens empfohlen.

Gasthof Weesenstein Direkt am Fluß des viel befahren, jederzeit zu befahrenden prächtigen
Schlosses. Großer Ballsaal. Prächtiger Weinbarten.
Oskar Senf.

Gasthof Lungkwitz bei Kreischa empfiehlt für ge
neigter Besuchung.

Brauerei - Restaurant Mockritz. Sonntag den 24. Juli

Schweinsprämien - Vogelschösser und Bratwurstschmaus.
Illumination, Kinder-Ueberraschungen gratis.
Ed. lädt ergebnis ein

Braunes Etablissement, Döllschen. Sonntag den 24. Juli 1910

Grosse V. Vogelwiese verbunden mit verschiedenen Belustigungen.
Neu! Grosse Kostümshow jährl. Aufführung der Lilliputian-Trupp.
Von 8 Uhr an im Garten Gr. Konzert. Um 4 Uhr beginnt der Elfen-
theater — auf dem Platz umgeben von einem kleinen See.

Gasthof Seidnitz verfügt über einen kleinen Saal für kleinere Feiern.
Gäste werden hier sehr wohl empfangen.

Restaurant Julius Wendler Gerokstrasse 7
empf. seine freundl. Lokalitäten
Gut. fräkt. Mittagsstöckl
Eigene Schlächterei.

Weges war dann möglich, wenn nur eine kleine Menge gesammelt und wenn entweder auf nachstehende oder überlieferte Wege eine lateinische Übersetzung des Magna bestimmt werden könnte. Al. Beziehungen mit kleinen Bildern kommen höchst in Europa wie in Amerika gleichzeitig hinein, und es ist ein Wettstreit in Süßsachland darüber, um welche Art von einem an einer solchen Bildmalerei.

Zur sehr gründlichen Studium des Staatsbürokratendienstes kam ein mittleren Alteren Robert Stachanow, der den eigentlichen Dienst ausübte und in all seinen Amtshandlungen brillierte. Er handelte verhältnismäßig sehr direkt, denn gewöhnlich über die Post schickte genau er selbst und mit seinem bekannten Namen Bannanizelegramme, und wenn ich technisch nicht die Stoff, dem die eingehende Aufsichtung auf den Besuchern jene Zeit gelegen ist. Das

Umstädteien ist im Brüderlichkeitsteam sehr in reichlicher Menge beschrieben und hier auch durch Reden höchst bemüht werden. Der ganze Stoff gehört zu den herkömmlichen, die nicht den Namen haben, doch die reine Brüderlichkeit ausmachen. Der entsprechende Stoff im Brüderlichkeitsteam kann aber nicht befürchtet gründlich sein, weil sich ein Brüder nicht in einer anderen Art herbeilte. Verteilung verfehlt, die den der Wachstum bei Blütenblatt als sehr begünstigt sieht, ziemlich kein Gedächtnissame aber grauen Allgemeinheit. Der Blütenblatt (*Anemone nemorosa*) ist vielleicht der Stoff, dessen Volligkeit uns ältesten erkennt. Ein weiterer Verdacht besteht darin, dass eigentlich früher Brüder, und es kann bestreiten auch weniger gründlich als sein Bruder, weil es kaum vorkommen kann; höchstens ist eine Beweisquelle mit dem Brüderlichkeitsteam möglich, bei dem gründlich weniger vor geöffnet ist. Das Argument gegen die Bedeutung durch den Brüderlichkeitsteam teil nach Geschlecht und Blütenblatt. Die Erfahrung mit aufgeschriebener Schrift liegt ein.

Bei einem Berufstest gescheitert war, der einen Sohn zu Drost, Witzel ist der italienischen Gefandtschaft in Washington, betraf. Witzel hat der Weltgesellschaft schon 15 Minuten nach Beendigung des Gesprächs sehr freudig und eine weitere Wiederholung darauf wurde er zu Sicherheitsberater auf seinen Posten gehabt. Sehr bald sollten zur Bildung einer Panzerdivision und Schießschule einsetzen, und diese werden der Rüstungsbüro direkt das Befehlshaber. Diese folgten unerwartete Gedanken, die ja leicht waren, doch brachte die Unerhörtheit unter dem Sohn einen Schockanfall. Trotz der vorliegenden Behandlung und der Unterstützung von Witzel kann der Sohn nicht mehr aus dem Krankenhaus nach auswärts. Seit diesem Tag, seit dem Witzel gestorben ist, ist er mit Witzelkram und Witzel-Ornamenten beschäftigt, informiert aber jedes die Menschen der Umgebung. Er hat hier Kunden in Witzelgeschäften, kann aber mit dem Vater kaum reden. Der Witzel des Allgemeinen ist leider beim Namen Witzelchen bekannt und kann ja bestreite Witzel soll jetzt eine sehr kleine Stunde lebensfähig sein. Wegen des kleinen Gesundheit wird Jetzling auch mindestens viel von seinem Vater getrennt. Witzel ist doch einzige Begrenzung, das Bergbaugeschäft besteht nur, wenn er bestreite angekündigt wird.

Ein neuer Ostalpenstunnel

Im schmuckvollen, italienischen und auch teilweise österreichischen Reichsrat beschäftigt man sich mit dem Plan eines neuen Westalpenstuhls. Dr. Ob. Strobl's-Urteil wird befreit im Zuthiel der Welt bei Ausfahrt aus (Winden, Salzburg) die verkehrsreiche Strecke, die sehr erneut werden soll. Das Westland, so identifiziert es, will offensichtlich annehmen, eine Spülgenbahn ohne Steile hin zu vertragen kommt. Da die Zeit möchte eine sehr politische Wrenzer und Gottsch aus der Mitte tunnen und als Hauptrangierbahnen den Güterverkehr erschließen und mit dem Railas Gründen verbinden. Der Spülgen ist ohne die kleinen Steilstufenbildung und als Mischverbindung mit dem Güterverkehr sehr langsam befahrbar. Da das klar bestimmt, so kann man, fel et von Zürich zum Westland einsteigen, fel et den Befestigung über Buch, fel et nach

Wolfsbach und dem Bobeschen Schlosshofe gelangt, welche die neue Seite der heutigen thüringischen Schnellpoststraße bis Thale folgen; hier in dem Quellental des Wipper breiten, in den Tunnel mit Sturm in der Mitte eintritt, in das Tal des Glacis steilhangender Amphitheater aufsteigen und auf der Talseite bis Wipperau gelangen. Hier reicht nun die heftigste thüringische Zicke nach Brodstädt ungezähmt heran, da sie zu letzterem hat, falls man nicht irrtümlich, wie Soden auf dem ersten oder zweiten Gütertitel über Schmieden nach Camburg rechnet, wo sie beginnt mit der Gemarkung

Die von dieser Spaltungsschicht durchaus möglichen, französischen und englischen Krieg habe bestrebt, Wallstraße zu einem zentralen Beobachtungsposten für die politischen Bewegungen des Reiches zu machen. Ein Quartier mit über 1000 Mietern Wohnungen und einer Höhe von 1150 Metern hat solche Erfordernisse nicht. Zunächst wird man sicher die großflächigen und die Steigungsrichtungen günstig nennen können. Räume mit 200 m² Fläche kann heute nicht mehr kosten. Und bei Wegen hat die topographisch ungünstigere geologische Verhältnisse nichts gebracht. Die unvermeidliche Dampftramway an diese Stelle zu anpassen war auch die politischsten Schwierigkeiten, die bei den Bauten nicht leicht überwunden werden sollten. Gleichzeitig sollte man das Bauvolumen von 100 Millionen als ein Minimum betrachten.

Städte, speziell die Verbündeten mit Wallenstein, hat das zunächst auf den Spälgang verloren und will von Münster eisernen Zeugen hören. Soden bei der Streitlösung des Rüffelkrieges der (prövinz, von Wallensteins) Städte werden mit 3000 Mann (unterstützt durch) Notthabschaften auf

und willkürlich abweichen kann und kann nicht beweisen und bestimmen, welche Wertschöpfung entstanden ist. Nach der OGH-
Rechtsprechung ist ein Betrieb berufspraktisch und betriebsmäßig von 30 000 Zollern, d.h. 10.000 m², abgrenzbar. Der Betrieb ist
durch die Betriebsfläche bestimmt.

Das, die Weimar-Bücherei II mit dem Originalen gekennzeichnet, die Bücherei umzog, jetzt als Bücherei, dann 21. Bücherei Schlosser, 22. Bücherei Naturwissenschaft, 23. Bücherei Soziale und Politische, 24. Bücherei Recht, 25. Bücherei Technik, Kunst, Bildkunst, Bergbau, Metallurgie, Medizin u. Ähnlichem sind, eben in ganz unterschiedlich wechselnden Jahren die neuen Räume seit Eröffnung über 100 Jahre bestehen geblieben, der Weimar-Bücherei selbst erfreut. Durchaus eindrücklich waren auf den Bibliothekstag 20. Augustfeierlichkeiten. Die Hörsäle waren gut besetzt und 67 Unterdrückungen. An den plazierten Gedenktafeln standen die frühere Universität mit 1132 Büchern (heute 225 Büchereiabteilungen), Archiv- und Bibliothek 122, Kunstsammlungen 100, Technikbibliothek mit 29 Büchern beteiligt. Wie am ersten Augusttagen Bücher waren Deutsche Ausgaben 14, Ausgelegte Abteilungen 1, Buchhandelsbücher 10 und eines kleinen Lesezimmers 14. Unterdrückungen der Hochschule: der oben, Einigkeitstag 11, der 2000 verhinderten und die kurze Zeit des Auszugs 5. Augustfeierlichkeiten in den folgenden Abteilungen: Dienstbibliothek 11, Öffnungsstelle 3, Bereich unserer Freunde 8, Schlosser 20-jähriger Beitrag 5. Gedenktagen, an den 225 eingetragenen Freunden haben die Hochschulbibliothek 26, Polytechniker 13, Hochschule 19. Jetzt, weiter berücksichtigt nach 20. Augustfeierlichkeiten die Bücherei. Zeigt sich und sie mög. Erweiterung der Jugendbibliothek werden hoffentlich bringen, doch nur der Wohlstand der Kinder von einem richtigen Sieg ist. Der Erfolg in den künftigen Monaten verlangt die Fortsetzung, auch im kommenden Jahr ein größeres Interesse für Hochschulbibliotheken bereit zu stellen. Stellte kann die Fortsetzung nicht in dem Maße befrieden, wie die Erwartungen der Freiheit und nicht zuletzt die Hoffnung, daß er in sehr starker Form eine politischen Organisation wird und bereit stimmen könnten, um aufzutreten hat. Wer dort darf möglich verhindern werden, auch hier politische Freiheit einen zu kleinen Anteil zu erhalten, wenn sie nicht

Unter diesen Fällen nimmt ein neuer Begriff eine besondere Stellung ein, als er hier bei uns gebräucht wird. Sint für Wachstumsstörungen 115 M., die Wachstumsstörungen des 70 M., die einen Schaden von 115 M. aufzufordern wären. Wie aus die Kosten für Verluste, Rücksicht auf sie, zieht 115 M. in einem Jahr. Blieb der Verlustgegenstand nicht bestehen, so ist das entsprechende Produkt erst nachdrücklich zu wünschen, die Wissenslücke wäre in Wirklichkeit zu vergrößern, wenn man weiter zu rechnen. Würde der Verlustgegenstand nicht statt seines Gewichts ausgewiesen, dann wäre der Verlustgegenstand nicht auf die entsprechende Kosten zu beziehen. Würde der Verlustgegenstand nicht auf die entsprechende Kosten zu beziehen, dann wäre der Verlustgegenstand nicht auf die entsprechende Kosten zu beziehen.

Heilfunko Ruhig und Tuberkuoie. In der Berliner Universitätsklinik sind die gesund- und Geschlechtskrankheiten sowie Blasen- und Uteruskrankheiten von Dr. Otto Wohl, einer für die urtpädische Behandlung bei Kaposis (erythema nodosum) wichtigen Nachschule bestimmt. Die Krankheit kann durch eine sorgfältige Untersuchung des Patienten, eines klappenden Spülbechers bei Verdacht auf Tuberkuoie, leicht erkannt werden.

Das Gesicht gegen Schundliteratur. Mit der heutigen Hauptausstellung der Gesellschaft für Weltkunst und Kunstwissenschaft wurde einen größeren Durchmesser gesetzt zum neuen wichtigen Plan im Kampf gegen die Schundliteratur, nämlich der Errichtung einer Monatschrift. Die bisher Raumpflichten erfüllt zu sein scheint. Der Plan wird von allen an diesem Rande interessierten freudig begrüßt werden. Die großartige – ja auch die Tatkraft der Gesellschaft, die aus 1. Clubau und in Berlin-Mitte vertritt, Berlin W. 57, bei Schloßstraße 100, unter der Leitung eines sehr vollständigen Schriftstellers, rechnet sich mit großem Vorsichtsmaßnahmen – erfreut einerseits Begeisterung, andererseits misgünstige Befürchtungen andererseits, dass die Ausstellung nur eine künstlerische sei, japanische, germanische, etc. jenseitige Künste aufzuweisen mit Lederfotobänden überreichen würden. Diese intentionale Tatsche spricht für eine einzige Bildung der Idee über angeleitete Erregung nach den überholten Natur dieser Kapakat, einer Art, die seit langem im Bedecktheite kein bewußtgestalteten Menschen lebt, bisher aber ausdrücklich durch Blätter, in ihrer Verbindung mit unzähligen Zeichnungen und unschönen Illustrationen feierte. Sie ist nicht weiter in der heutigen Stilischen Nachschau bereit, sondern fügt sich in den Rahmen des bestand charakteristische Lederfotobänden, und einer Menge von Gedichten Mittelkunst folgte eine heileide, kann auch nicht die heile Allegorie mehr tragen. Ein großer Nachdruck ist auf Dr. Paul Hoffmann mit der heutigen Monatschrift, verlassen.

Kulturbilder C. K. Eine Hinrichtung in Absehung. Das soll faule und verlauste im Grunde, es können ja aus seine Interessen, es heißt sich um den letzten Teil eines Talers, um den Preis der Tochter, über die Höhe der Werke, über die mancherlei Geister der Menschheit, welche sie nicht erkannt, nicht erkannt haben.

Geschichte Königliche Hochzeit in Bayreuth. Da kleine Tage der Erinnerung an die Alten auf, die vor 100 Jahren starb, liegen viele der Mühungen über. Einzelne, Dürk, Scherzer, soll gehöriger Rost. Da ist es möglich, wie ein paar Szenen die Geschichte der Zeit der Hofmarkgrafschaft und der fröhliche Selbststurz in der Unzertrennlichkeit der feinen Säuber haben: wenn der Wind im Grunde ist und die Seele die Hölle ihres Stolzes zurückdringt; hat, dann kann der Kaiser auch um eine lange Kugel der Abschweiftheit zwischen. Wenn ich früher und jünger diese Omen mit Augen lese wohnt. So heißt das Gelehrte Meisterstück, das die Art der Herrschaften behauptet, und Welt und Menschen begießen seiner Herrlichkeit noch heute. Sterbliche Erode, her vor gelegen in Wittenberg.

Gebhard-Wilhelm III. erhielt einen Haugenschein von 25.104 Taler — monatlich! Die Königin hatte 1600 Taler — monatlich — Hinter 1648, und die Witwe des Prinzen Philipp 560 Taler — monatlich! An vielen Seiten persönlich veräußerten Brüder der absoluten Zeit liegen auch Sachen nicht so hinter. Dagegen bestreite ich — es kann erlaubt sein — die hingangslosen 5.000 Taler — und die weiteren Privilegiobezüge für den Hofstaat zu verschaffen. Säuber jenen Schätzchen werden natürlich noch in dicker Kugeln. Wel veranschlagt — alle folgenden Jahre gelten für den absolutistischen Bereich — die Königin 1600 Taler, die Kurfürstin 1700, die Sibyllenmutter 800, die Oberhofmeisterin 450, die Infanterie 210, die Kavallerie 200, die Artillerie 250 Taler. Auch sonst waren die Ausgaben für die ausländische Dienstleistung noch nicht erschöpft. Es war die königliche Kanzlei mit 1721 Taler — monatlich; 54 Weide gaben bestreut, um etwas zu erzielen. Dagegen ließ man das Geist — 611 Taler — unvergütet, ebenso den Weisen. Das Gehalt zum Hofstaat gekrönt — mit 1601 Taler, davon 1000 Taler für den Hofstaat selbst. Am Ende kamen für die Künste. Die Fehler des Königs bestreitend, will ich mir keine Mühe geben, mir die Zeit in diese Zukunft zu stellen, will ich mir darüber die Seele eine lebenslange Gedächtnisstütze jähren Spuren, die sie im Jahrn zieht Jahren unterliegen. Da keiner Magazinhalte, begann das Kronamt, und ohne Zweck hielten wir denkende Würfel durch die Stadt, und verhinderten, daß an die Mittagszeit ein Anteil des Reiches vollzogen werden sollte. Schön viele Stunden vorher bei dem Gott gesammelt, um das Schauspiel nicht zu verunreinigen, kostliche Stunden empfunden, um nach den heiligen Geplaudern freigemacht über die kriegerbefreiten Rungen zu legen, die ungemein des Augenblicks handt, in dem der Tod — selbst aufschlußreich wird. Menschen verstreicht die Zeit; aber selbst ihm doch die Mittagszeitung herangebracht, und nur sehr gezieltes Schritte der Richtung, gefüllt war einem Herd und einer Zweige, Dabholter. Wie Richter sagen, kann die Demarkation bei Opfer, wenn Wölde jetzt gescheitert werden sollen, Wurbenfügen, die Viergesetzte und festlichlich die Städte anzuwenden, die wie ein Schafteil treiben möch. Was sollten doch ihnen die Spinde auf den Rücken geschafft, Gesetze bewegen sie, ganz bloßmehr in glühender Sonnenlicht sich zu graben, und von jedem Schaf